



Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 8 Ruption, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einfl. Porto 7 Ruption, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einfl. Porto a) direkt von der Hauptredaktion Dar-es-Salaam bezogen 9 Ruption, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Herr O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Ruption, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einfl. Porto jährlich 16 Ruption oder 20 Ruption oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden

Sonntagabend.

Insertionsgebühren

Für die 4-gestaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein monatliches Inserat 2 Ruption oder 2 Mark. Für Familienanzeigen sowie große Inseratsaufträge erlisst eine entsprechende Preisermäßigung etc.
Die Annahme von Inseraten und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Herr O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Dreßler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VIII.

Dar-es-Salaam, den 10. März 1906.

No. 10.

Das Ende vom Liede!

Zurückkommend auf unsere Artikel bezüglich der Arbeiternot erfahren wir heute, daß nun tatsächlich der wirtschaftliche Niederverbruch unserer Pflanzungen im Norden vor der Thür zu stehen scheint. Und das ist mehr wie bedauerlich in einem Augenblick, in dem man sich endlich klar geworden ist, welche Kulturen rentabel für uns sind. Sisal und Gummi sind — jedenfalls im Norden der Kolonie — die Zukunft des Pflanzers.

Es hat den Anschein, als ob die heimischen Direktionen der Pflanzungs-gesellschaften sich über den schweren Ernst der Lage nicht im Klaren sind, denn sonst würde man von Hause aus in dieser schweren Zeit des Pflanzers nicht immer auf erneute Vergrößerungen der Betriebe drängen, abgesehen von den Neu-Gründungen, von denen wir fortwährend hören.

Zu unserer Freude ist uns jetzt bekannt geworden, daß der erste Schritt gethan ist, um wirklich einmütig zur Besserung der drangvollen Lage zusammenzustehen. Es ist im Auftrage der Pflanzers des Nordens eine Denkschrift ausgearbeitet worden, die in aller Form dem Kaiserlichen Gouverneur überreicht worden ist und deren Bedeutung uns sehr einleuchtend scheint. Wir lassen dieselbe hierunter im Wortlaut folgen:

„Nach uns vom Kaiserlichen Bezirksamt Tanga zur Verfügung gestelltem Materiale ist zur Zeit allein im Tiefland dieses Bezirks eine Fläche von 21 000 ha Land an Plantagen-gesellschaften und Private vergeben worden, während noch Anträge auf weitere 15 000 ha vorliegen.

Es harren demnach noch 36 000 ha der Nutzbarmachung.

Nach den üblichen Bestimmungen, unter denen Land an Interessenten abgegeben wird, muß von diesem Areal stets mindestens 50% unter Kultur genommen werden, während die andere Hälfte des Landbesitzes zunächst als Land- und Wald-Reserve zur etwaigen späteren Vergrößerung und Brennholzgewinnung angesehen werden darf. Da nun ferner nach den Bestimmungen des Gouvernements jährlich $\frac{1}{10}$ des ganzen Landbesitzes unter Kultur zu nehmen ist, so würden binnen 5 Jahren allein im Tanga-bezirk 18 000 ha unter Kultur genommen sein.

Diese 18000 ha stellen also das äußerste Mindestmaß der in nächster Zeit zu kultivierenden Fläche dar, doch ist es klar, daß durch neue Gründungen sich diese Fläche bis zu oben erwähntem Termin sicherlich verdoppelt oder verdreifacht haben dürfte.

Es rühren ja nach Angaben des Kaiserlichen Bezirksamts die angefragten 15 000 ha nur von Anfragen in letzten 9 Monaten her und illustriert dies genügend das Tempo, welches die Landwerbungen jetzt einschlagen. Die Bezirke Pangani und Wilhelmstal werden ähnliche Zahlen aufzuweisen haben. Wir wollen jedoch, um mit positiven Zahlen rechnen zu können, nur die oben erwähnten 18 000 ha unserer Rechnung zugrunde legen.

Es darf wohl angenommen werden, daß die unter Kultur zu nehmende Fläche sich in erster Linie auf Sisal und Gummi verteilt, und wollen wir, um irgend einen Rechnungsmodus zu finden, annehmen, daß die eine Hälfte der zu bebauenden

Fläche unter Sisal, die andere unter Kautschuk-Kultur genommen wird.

Sisal-Kultur braucht zur Unterhaltung durchschnittlich etwa:

Reinigen 25 Mann per Hektar jährlich	100 Arbeitstage
Winternal =	
Fabrikbetrieb 500000 Agaven = 250 ha	150 Arbeitstage
ca 125 Mann, täglich demnach 1 ha	50 Arbeitstage
Diverses (Nachpflanzen pp.)	300 Arbeitstage

Hierbei ist bereits in Betracht gezogen, daß auf der Pflanzung alle modernen Errungenschaften der Technik wie z. B. Mäseemaschinen, Dampfbahn pp. Anwendung finden. Andernfalls steigt der Verwendungsbedarf bedeutend.

Zur Anlage braucht Sisal: Urbarmachung und Bepflanzung besseren Bodens mit höherem Buschbestand 200—250 Arbeiter, durchschnittlich . . . 225 Arbeitstage. Reinigen dreimal im ersten Jahr à 25 Arb. = 75 Arbeitstage.

Zusammen 300 Arbeitstage. Manthot wird zur Anlage eine ähnliche Anzahl von Arbeitstagen brauchen wie Sisal auf bestem Boden und wollen wir demnach rechnen per Hektar 300 Arbeitstage. Zur Unterhaltung (Pflanz) soll nach uns zur Verfügung gestellten Zahlen Manthot per Hektar brauchen: 1000 Arbeitstage. Unter Zugrundelegung dieser Werte ergibt sich demnach in Zukunft für unsere Bezirke folgender Arbeiterbedarf:

Nach Mitteilung des Bezirksamtes sind zur Zeit 5770 ha unter Kultur, die in Betracht, daß noch keine nennenswerten Kautschukbestände zum Zapfen reif sind, 5770 Arbeiter täglich, oder, da der Neger bei den jetzt gezahlten hohen Löhnen höchstens einen um den andern Tag arbeitet, 11540 Arbeitern entspricht.

Jährlich dürfte nunmehr der Betrag durchschnittlich um $\frac{1}{10}$ von 36 000 ha oder um 3 600 Arbeitstage = 7 200 Arbeiter steigen. Also 1907 demnach 18740 Arbeiter, 1908 demnach 25940 Arbeiter, 1909 spätestens kommen größere Bestände Kautschuk (angenommen $\frac{1}{6}$ der ausgepflanzten 9000 ha = 1800 ha zum Zapfen und dürfte demnach die Gesamtsumme auf 39720 Arbeiter steigen. 1910 wäre die Zahl bereits auf rund 53500 Mann gestiegen.

Dieser Nachfrage steht zur Zeit ein auf den Plantagen des Bezirks Tanga verfügbares Angebot von schätzungsweise hochgerechnet 5000—6000 Mann entgegen, und ist es trotz aller Mühen und hoher auf Anwerbung verwendeter Kosten nicht möglich gewesen, den Zugang zu verstärken.

Wir besitzen demnach z. B. etwa 50% der benötigten Arbeitskräfte und werden nächstes Jahr, falls keine Aenderung eintritt, nur noch höchstens 30% besitzen. Wahrscheinlich aber werden nächstes Jahr nicht mehr wie heute 6000 Arbeiter zur Verfügung stehen, denn die alten Arbeiter, die bei uns viel Geld verdient haben, gehen alle nach Hause und neue Leute kommen nicht her.

Wir machen hier nochmals darauf aufmerksam, daß diese Zahlen nur die Tieflandkulturen des Tanga-Bezirks betreffen. Im Hochland sowie in den Bezirken Pangani und Wilhelmstal dürften jedoch dieselben Verhältnisse herrschen.

In Anbetracht dieser Zahlen dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß es sich für uns um eine dringende, das Bestehen aller Unternehmungen aufs äußerste gefährdende allgemeine Arbeiternot und nicht um einen selbstverschuldeten Arbeitermangel einiger Arbeitgeber handelt.

Die Gründe unseres Arbeitermangels liegen vor allem in den ungemein großen wirtschaftlichen Veränderungen, die durch den Bau der englischen

Ugandabahn im Innern unserer Kolonie im letzten Jahr vorgegangen sind.

Während früher die Neger zur Küste kamen, da ihnen dort ermöglicht war, sich Lebensgenüsse zu verschaffen, die im Innern unerhältlich oder sehr teuer waren, (z. B. Baumwollstoffe pp), so ist jetzt der Unterschied zwischen Innern und Küste für unsere Hauptrekulturations-Gebiete Unyamwezi und Usukuma geschwunden und die Leute ziehen es vor, in ihrer Heimat zu bleiben, wo sie durch leichte Arbeit und Verkauf wildwachsender Naturprodukte (Gummi etc.) genügend verdienen, um alle ihre Anforderung ans Leben zu erfüllen.

Es ist ein schwerer Irrtum zu glauben, daß wir allein durch Erhöhung der Löhne die Arbeiterkalamität heben könnten. Mit europäischem Maßstab rechnende Beobachter machten uns kürzlich den Vorwurf, wir zahlten zu geringe Löhne (Hungerlöhne). Wir weisen diesen Vorwurf entschieden zurück. Das Einnahme-Budget des Arbeiters darf doch seine Bedürfnisse nicht plötzlich ungemessen überschreiten!

Der Neger kann hier im Plantagengebiet, wie leicht nachzuweisen, von 20—25 Heller pro Tag alle die Ansprüche, die er an das Leben stellt, vollauf befriedigen, während die tägliche Zahlung durchschnittlich 35—40 Heller und teilweise noch bedeutend mehr beträgt. Erhält der Neger höheren Lohn, so würde er diesen nur gebrauchen, um noch weniger als bisher zu arbeiten, wie er ja heute schon, wie oben erwähnt, nur jeden zweiten Tag arbeitet!

Erst nachdem die Bedürfnisse der Neger gestiegen sind, kann es auch für uns Wert haben, seinen Lohn zu erhöhen; und wir würden hierzu, falls der Neger wirklich fleißig arbeiten will, gern bereit sein!

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das Kaiserliche Gouvernement aus Obigem zu ersehen in der Lage ist, wie ernst unser Arbeiter-Mangel zu werden beginnt. Wir bitten das Kaiserliche Gouvernement wiederholt, Maßnahmen zu treffen, durch welche die ungezählten, im Innern und an der Küste brachliegenden Arbeitskräfte uns nutzbar gemacht werden können! Die Einfuhr asiatischer Arbeiter wird den meisten Unternehmungen der hohen dadurch entstehenden Kosten wegen kaum möglich sein, abgesehen von den schlechten Erfahrungen, die damit bisher gemacht wurden.

Bessern sich die Verhältnisse nicht, so werden wir in kürzester Zeit gezwungen sein, unsere Betriebe einzustellen und unsere mit Fleiß und schweren Kosten ins Leben gerufenen, aussichtsvollen Kulturen aufzugeben!

Wie wir hören, hat der Gouverneur die Ueberreicher der Denkschrift, die bereits von den meisten Pflanzern des Nordens unterzeichnet ist, zu einer für Sonntag früh anberaumten Konferenz berufen, in der das Gouvernement seinen Standpunkt den Pflanzern gegenüber zum Ausdruck bringen wird.

Wir werden nicht verfehlen, in unserer nächsten Nummer darüber zu berichten.

Am Vorabend der Konferenz wollen wir aber unsere warnende Stimme hören lassen und das Gouvernement dringend bitten, hinter unseren ein-

mütigen Pflanzern zu stehen, um Mittel und Wege zu finden, ihre Lage zu bessern, denn sonst ist es tatsächlich: das Ende vom Liede.

Nachrichten aus den unruhigen Gebieten.

Amliche Nachrichten des Gouvernements.
(Zu Daresalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.)

Der Oberstabsarzt Zupiza meldet aus Iringa unter dem 18. Februar, daß Hauptmann Nigmann die Gegend bei Lofia-Ridatu vom Feinde säubert. Zu seiner Unterstützung ist Leutnant Claus mit 2 von der Station selbstgefertigten Booten von Iringa am 18. Februar abgerückt. Das Expeditionskorps des Hauptmanns Frhrn. v. Wangenheim ist an genanntem Datum weiter nach Mahenge marschiert. Das Detachement wollte über den Muhangaposten marschieren, woselbst ein erneuter Einfall stattgefunden hatte. Oberleutnant v. Krieg mit den Iringakreuzern und 1 Maschinengewehr ist nach Muhanga gefolgt. Stab der 8. Kompanie (Hauptm. v. Kleiß) mit 1500 Hilfskrieger des Sultans Merere operiert bei Mbejela und in Ubena.

Bei Mahenge sind durch Unwetter in vielen Landstrecken die jungen Saaten vernichtet und droht hier Hungernot einzutreten.

Hauptmann v. Schönberg meldet unter dem 6. März Beendigung des Aufstandes in den Matumbibergen. Die nun freigewordene 14. Kompanie wird demnächst zwischen Lwale und Lukvera Verwendung finden.

Auch Bezirksamtmann v. Rode aus Kilwa berichtet, daß die Ruhe im Bezirks-Süden vollkommen hergestellt sei.

In Mohoro ist der Hauptanführer der aufständisch gewesenen Matumbis namens Bogotta am 5. März eingeliefert worden.

Aus der Kolonie.

— Ankunft des Herzogs von Connaught. — Die Ankunft des Herzogs von Connaught in Daresalam wird voraussichtlich mit dem nach dem Fahrplan am 14. März (eventuell jedoch schon 1—2 Tage früher) von Durban hier eintreffenden Reichspostdampfer „Prinz Regent“ erfolgen. Das englische in Zanzibar stationierte Kriegsschiff „Terpsichore“ soll als Begleitung und zu Salutzwecken zu gleicher Zeit im Daresalamer Hafen eintreffen.

Wie wir hören, gedenkt der Herzog dann von Daresalam aus auf dem Kriegsschiff die Ueberfahrt nach Zanzibar und Mombassa zu bewerkstelligen. Von letzterem Hafen aus wird dann wieder der deutsche Dampfer „Prinz Regent“ zur Weiterfahrt bis Aden benutzt. In Aden endlich besteigt der Herzog einen der britischen von Indien bezw. Ostasien kommenden Postdampfer zur Rückreise nach England. —

— Neuregelung des Karawanenverkehrs. — Der Gouvernementsrat hat bekanntlich im vorigen Jahr über eine vom Gouverneur vorgelegte „Verkehrsordnung“ beraten, welche die alten überlebten Bestimmungen über Karawanen ersetzen sollte, namentlich in solchen Bezirken, in welchen schon ein größerer Verkehr und besonders Eisenbahnen bestehen. Die vom Gouvernementsrat gut geheißenene Verordnung ist nunmehr mit wenigen Aenderungen von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes genehmigt worden und wird jetzt im Amlichen Anzeiger veröffentlicht. Die Neu-Regelung schafft einerseits also große Erleichterungen für das reisende Publikum, andererseits giebt sie dem Gouvernment die Möglichkeit, aus politischen und militärischen Gründen in unsicheren Bezirken den Reiseverkehr besser zu kontrollieren.

— Eine neue Jagdverordnung. — Wir wir unseren Lesern mitzuteilen in der Lage sind, ist die neue Jagdverordnung, welche seiner Zeit dem Gouvernementsrat vorgelegen hat, endlich soweit fest- bezw. fertiggestellt worden, daß sie behufs endgültiger Genehmigung dem Auswärtigen Amt eingereicht werden kann. Die neue Verordnung soll namentlich für die europäischen Kolonisten große Erleichterungen bringen. —

— Zum Bahnbau. — Nach einer Erklärung des Eisenbahn-Inspektors Herrn Grages bei Gelegenheit der Verhandlungen über den Bau von Fahrstraßen nach der Bahnhöhe in der letzten Bezirksratsitzung wird vor Anfang nächsten Jahres an die Eröffnung der Bahn-Teilstrecke Daresalam—Kilometer 90 nicht gedacht werden können.

— Gefechte der 12. Kompanie Mahenge. — Mitte August v. Jz. gingen auf der Militärstation Mahenge Nachrichten ein, daß in Kilwa, sowie in den Matumbi-Bergen Unruhen ausgebrochen, der Posten Lwale gefallen wäre, und die Aufstandsbeziehung bereits in den Bezirk Mahenge übergegriffen hätte.

Hauptmann v. Haffel, der Chef genannten Bezirkes und der gleichnamigen Militärstation marschierte sofort nach der Bezirksgrenze ab, um durch sofortiges Eingreifen der Bewegung Einhalt zu tun. An die Bergjumben seines Bezirkes sandte er sogleich Befehle zu ihm zu kommen, widrigenfalls ihnen Krieg erklärt sei. Durch den Zumben Mgegere erfuhr Hauptmann v. Haffel weiter, daß die in Kilwa ausgegebene Zaubermedizin sich bereits über die ganze Ebene des Doremboro und Luwegu ausgebreitet habe. — Die Detachments des nächst gelegenen Zumben Mgega waren verlassen. Abgesandten Europäerpatronen gelang es jedoch bald, den Zumben selbst, sowie 4 seiner Unterjumben festzunehmen. Dieselben wurden, nachdem sie der Zauberei und Beteiligung am Aufbruch überführt, gehängt. —

Am 19. August Abends fanden sich sämtliche Bergjumben unter Führung des Sultans Siganga bei Hauptmann v. Haffel ein, um ihre Treue zu versichern und nahmen auch an den in den folgenden Tagen stattgehabten Patrouillenzügen und Gefechten der 12. Kompanie teil. Es kam zu mehreren Zusammenstößen, in denen der Gegner etwa 95 Tote verlor.

Am 23. August erhielt Hauptm. v. Haffel beunruhigende Nachrichten von der Station, welche besagten, daß 5 Stunden von der Boma entfernt, auf der Straße von Mahenge nach Ifalara die Zumben den Gehorsam verweigern, Karawanen überfallen und Träger töten, Totsachen, welche ihn zur sofortigen Rückkehr zur Station zwangen, zumal die dort zurückgebliebene Besatzung seiner Zeit sehr schwach war.

Am nächsten Tage traf Hauptm. v. Haffel in Mahenge ein, marschierte jedoch schon am Nachmittag genannten Tages wieder ab, zumal eine Nachricht eingegangen war, daß Tags vorher eine von der Station abgelaufene Karawane der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft etwa 5 Stunden von der Boma entfernt von Wabungas überfallen und völlig ausgeplündert sei; eine Nachricht die sich später voll und ganz bewahrheitete. Die Stärke des kleinen Detachements betrug 2 Unteroffiziere, 42 Askari, 50 Hilfskrieger, 1 Maschinengewehr; außerdem hatte sich der zur Zeit in Mahenge weilende Tiermaler Kuhnert der Expedition angeschlossen, der auch die später stattgehabten Gefechte mit der Waffe mitmachte.

Am 25. August erfuhr Hauptm. v. Haffel während des Marsches durch einen Boy, der geplünderten Karawane, daß sich bei Muhindi starke Wabungas-Horden gesammelt hätten. Gegen 10 Uhr wurde die Spitze plötzlich von vorn durch eine große Anzahl mit Vorderlader bewaffneter Eingeborener angegriffen. Feldwebel Münzner, der Führer, ließ sofort halten und erwiderte das Feuer. Die Angreifer drangen jedoch teilweise, ohne sich um das Gewehrfeuer der Askaris zu kümmern, auf die kleine Abtheilung ein, es kam zu einem Handgemenge, in dem sich sowohl Feldwebel Münzner als auch die Soldaten mit den Gewehrkolben verteidigen mußten, da das Wiederladen der Gewehre zu viel Zeit in Anspruch nahm. Inzwischen war der Haupttrupp näher gekommen, der die Spitze durch Feuer erfolgreich unterstützte.

Zu gleicher Zeit tauchten aus dem hohen Grabe rechts und links des Haupttrupps starke Horden Wabungas auf, die mit wüstem Geschrei auf die Truppe losstürzten. Hauptmann v. Haffel ließ sofort das Feuer aufrechten und nach einem etwa 1/2-stündigen Gefecht wich der Gegner langsam zurück. Die Truppe folgte dem Feind, kaum hatte das Detachement jedoch den Hügel erreicht, auf dem die Spitze gekämpft, als der Gegner einen erneuten Angriff unternahm, der ebenfalls erfolgreich durch das Maschinengewehrfeuer und durch die Askaris abgeschlagen wurde. Der Feind der etwa 600 Mann stark war, ließ 150 gezählte Tote auf dem Kampfplatz zurück. Diesseits fielen 2 Askaris, 2 Hilfskrieger, 2 Askaris, 2 Hilfskrieger wurden verwundet.

Der Ansturm des Gegners war ein sehr intensiver und außerordentlich nachdrücklicher, die Aufständischen drangen bis 6 Meter vor das Maschinengewehr und ließen teilweise direkt in die Gewehre der Askaris hinein. Hauptmann v.

Haffel verfolgte den Gegner noch bis zum Zumben Kasimoto, ohne auf Widerstand zu stoßen und trat am 26. August den Rückmarsch zur Station wieder an, überzeugt davon, daß der Feind in seinem Fanatismus es wagen würde die Station selbst anzugreifen. Die nächsten Tage wurden dazu benutzt, um die Boma, notdürftig, so gut es eben ging, zur Verteidigung einzurichten. —

Am 29. August erhielt die Station durch einen gefangenen genommenen Spion die Nachricht, daß für den 30. August ein Angriff auf die Station Mahenge selbst geplant sei.

Nachdem gerade die notwendigen Maßregeln getroffen, Befehle ergangen und die Besatzung auf die verschiedenen Fronten verteilt worden war, erhielt Hauptmann v. Haffel auch schon Nachricht, daß südlich der Station bei Ifongo größere Haufen des Feindes im Anmarsch seien. Die Irder, sowie größere Händler des Ortes hatten ihre wertvollen Produkte, wie Wachs, Gummi u. dgl. an die Station zur Aufbewahrung abgegeben, die in der Nähe wohnenden Missionsangehörigen sich nach der Boma begeben.

Am 31. B. wurden die ersten Kolonnen auf etwa 1600 Meter erkannt. Beide Maschinengewehre wurden an die Südseite dirigiert. Der Feind rückte inzwischen in dichten Kolonnen zu verschiedenen Staffeln geordnet in dem welligen Gelände auf und neben der Straße näher. Auf 900 Meter herangekommen wurde der Gegner wirksam beschossen, ungeachtet dessen blieb derselbe jedoch in geschlossener Formation und löste sich erst nach den ersten 500 Schuß auf. — Schon die ersten Schüsse der Maschinengewehre saßen gut, die Angreifer fielen, Lücken entstanden, die jedoch sofort von rückwärts wieder geschlossen wurden. In aufgelöster Ordnung ging der Feind nunmehr gegen die Station vor, woselbst er auf 150 Meter von Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen und zurückgeschlagen wurde.

Die einzelnen Angriffe wurden in wildem Fanatismus von den nachfolgenden Kolonnen immer wieder erneuert und dauernd mit enormen Verlusten des Gegners immer wieder abgewiesen.

Während des ersten Ansturmes vom Süden erschienen auch in nordöstlicher Richtung auf der Straße nach der Missionschule starke Kolonnen. Hauptm. v. Haffel befahl das Maschinengewehr, das Zahlm.-Aspt. Voigt bediente, an die nunmehr gefährdete Nordseite der Station. Die Kolonne, welche auf ihrem Anmarsch die Missionschule anzündete, wurde auf 1200 m auf kurze Zeit wirksam von beiden Maschinengewehren unter Feuer genommen und aufgelöst. Die entwickelten Massen stürmten weiter, um so schnell wie möglich in den Schutz des Dorfes zu kommen.

Zahlmeisteraspirant Voigt richtete jetzt sein Maschinengewehr auf die einzige sichtbare Strecke der Dorfstraße und beschloß den dort eindringenden Gegner zu einer Entfernung von 350 Meter auf das Wirksamste, während das Maschinengewehr, das Unteroffizier Friebe bediente, die noch immer nachrückenden Kolonnen beschloß und zur Auflösung zwang. Durch das Feuer der Maschinengewehre in der Dorfstraße ins Stoden gebracht, suchte der Feind unter dem Schutz der Häuser die Markthalle auf und sammelte sich hier. Feldwebel Münzner eilte mit einem Teil der von anderen Stellungen frei werdenden Askaris zur Verstärkung der gefährdeten Nordfront herbei und übernahm den linken Flügel.

Die Stellung war jetzt folgende: Rechter Flügel Sanitätssergeant Knispel und 10 Askari, in der Mitte Zahlm.-Aspt. Voigt mit Maschinengewehr und 6 Askari, linker Flügel Feldwebel Münzner mit 11 Askari.

Schnell ausgesandte Hilfskrieger, in der ungefähren Stärke von 100 Mann, welche den Feind in seiner Stellung aussuchen und sein Sammeln verhindern sollten, wurden an der Markthalle mit Feuer aus Vorderladern empfangen und mußten zur Station zurück. Hierbei fielen 4 von ihnen, 6 wurden schwer verwundet. Der nachstürmende Gegner folgte mit solchem Schneid, daß es ihm trotz des Feuers des Maschinengewehrs, der Europäer und Askari gelang, bis direkt an den Eingang der Station heranzukommen. Dicht vor dem Maschinengewehr und zwar 5 Meter davon ab fielen 8 Mann des Feindes, erst dann wandte er sich zur Flucht und wurde noch, bis er wieder unter dem Schutz der Häuser war, erfolgreich beschossen.

Zahl.-Aspt. Voigt, San.-Sergt. Knispel mit 10 Askaris und 50 Hilfskriegern nahmen die

Verfolgung des Feindes auf, wobei eine große Menge Gewehre, frischbergstete Pfeile, sowie Bogen und Speere erbeutet wurden.

Die Stärken der angreifenden Kolonnen wurden auf je 4000 Mann geschätzt.

Die Toten des Feindes sind nur auf den Wegen gezählt worden, es lagen über 200 Tote im Feuer der Maschinengewehre, außerdem lagen auf den drei Rückzugslinien des Gegners soviel Tote stundenweit in die Ebene hinunter, daß der summarische Verlust mindestens 500 beträgt.

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegramm-Bureau.)

28. Februar. Die amerikanische Mission in Nanchang im Distrikt Kiang ist von chinesischen Räuberbanden zerstört worden, eine Familie mit zwei Kindern wurde getötet, der Rest der Missionare ist geflüchtet. Ein amerikanisches Kanonenboot ist den Yangtse hin auf beordert worden.

Es ist in Aussicht genommen, daß Sir Edward Grey die auswärtigen Fragen im englischen Unterhause an den Dienstagen und Donnerstagen, Mr. W. Munciman an den anderen Tagen beantworten wird.

Lord Egin erklärte im englischen Unterhause, daß eine Strafexpedition nach Soloto nicht notwendig gewesen sei. Die Truppen würden dort nur verstärkt werden und Maßregeln seien getroffen, um die Räubersführer der Unruhen zu bestrafen.

Frankreich verhandelt in Großbritannien über Maßregeln für indische Einwanderung in Neunior.

1. März. Der Mikado sowie Prinz Arthur von Connaught haben Abschiedsbesuche ausgetauscht.

Mr. Churchill erklärte im englischen Unterhause, daß die in Soloto noch verbliebenen Europäer sich wohl auf befinden.

Reuter meldet telegraphisch aus Schanghai, daß 32 Ueberlebende aus der Mission in Nanchang in Kiu Kiang angekommen wären. Das französische Kriegsschiff „Descartes“ und amerikanische Kanonenboot „Dutros“ sind nach Kiu Kiang abgefahren.

Am Dienstag war bei der Konferenz in Algieras einig über Fortschritt zu bemerken und die Stimmung ist deshalb hoffnungsvoller.

Eine Konvention vom 6. Dezember ist veröffentlicht worden, wonach Frankreich es unternimmt, innerhalb von zwei Jahren ein Kabel von Mauritius nach Neunior zu legen. Frankreich unterhält das Kabel und erhält die Kabelgebühren, die 20 Centimes per Wort nicht überschreiten dürfen. Einen Teil erhält das Mauritius-Gouvernement für die Erhaltung und den Bau der Linie auf Mauritius bis zum Bahnendpunkt dortselbst.

2. März. Die Ausgaben für die englische Flotte im letzten Jahr belaufen sich auf 31,500,000 £ zeigen also eine Abnahme von 1500500 £ gegen das Vorjahr. Der Plan für Neukonstruktionen zeigt eine Abnahme von 250 000 £. St. gegen das Vorjahr. Die neuen Schiffe sollen in diesem und nächsten Jahre gebaut werden, sie bestehen aus vier Panzerschiffen, von denen die Pläne noch nicht fertiggestellt sind, 12 Unterseebooten, 5 Hochsektorpedoboots-Zerstörer und 12 Küstentorpedoboots-Zerstörer.

Die Heisetour des Prinzen und der Prinzessin von Wales in Indien ist jetzt beendet, sie hat sowohl einen sehr günstigen politischen wie persönlichen Zweck gehabt. Die fortwährenden Kundgebungen der Treue und Ergebenheit von Seiten der indischen Chiefs und des indischen Volkes haben den besten Eindruck erweckt.

Die chinesische Regierung hat ernste Bestrafung der Teilnehmer an der Räuberei in Nanchang angeordnet, sie erklärt, daß sie willens ist, dort durchgreifende Maßregeln zu treffen, um eine Wiederholung zu verhindern.

Die französische Kammer hat mit 344 gegen 114 Stimmen die Zeit der jährlichen Einziehung von Reservisten und Territorialtruppen auf 15 bezw. 6 Tage herabgesetzt und zwar trotz der energischen Opposition von M. Rouvier, der nicht teilhaben wollte an der Schwächung der mobilen Truppen Frankreichs.

Obgleich in Algieras eine hoffnungsvollere Stimmung vorherrscht, schreiten die Verhandlungen nicht vorwärts. Es heißt, daß verschiedene Einflüsse mitwirken, um Deutschland und Frankreich einander zu nähern. Hauptächlich soll dieses der Zar thun.

König Edward wird mit Kaiser Wilhelm in kurzem zusammentreffen und zwar wahrscheinlich an Bord eines Schiffes.

Die englisch-französische Konvention ist unterzeichnet worden. Hierdurch werden die bestehenden Differenzen betreffend die Neuen Hebriden ausgeglichen.

3. März. Kaiser Wilhelm stattet Spanien im April einen Besuch ab und geht dann wahrscheinlich nach Griechenland bei Gelegenheit der dort stattfindenden olympischen Spiele. Vielleicht trifft der Kaiser mit König Edward im Mitteländischen Meer zusammen.

7. März. Der russische Abgesandte bei der Algieras-Konferenz unterbreitete einen Vorschlag, daß das Zugeständnis einer nur französisch-spanischen Polizei in Marokko die einzige Möglichkeit zur Lösung der Frage biete. Mr. Revoil erklärte, während er diesen Vorschlag besprach, daß Frankreich bereit sei, 2000 Mann an 8 verschiedenen Hauptplätzen hierfür zu organisieren.

8. März. In der französischen Kammer äußerte unter großem Beifall ein Abgeordneter, daß das französische Flottenprogramm unzulänglich sei. Er betonte die Wichtigkeit der Flotte im Falle eines Krieges mit Deutschland.

Ans Daresalam und Umgegend.

— Ein offener Brief an die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“. — Am letzten Montag wurde ein offener Brief an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, der mit „Nurt Töppen“ unterzeichnet ist, überall in Daresalam vertrieben. Der Brief enthält fast ausschließlich Unwahrheiten und persönliche Verläumdungen u. a., weshalb sich der Verfasser dem Strafrichter gegenüber verantworten wird. Selbstverständlich läßt es die Tendenz unseres Blattes nicht zu, daß wir an dieser Stelle auf jenen Brief antworten.

— Ueber die Verhandlungen in der Bezirksrats-Sitzung. — Zu Punkt 1 der Tagesordnung betr. den Antrag des Herrn Schwentafsky, seine Dampfwaschanstalt unentgeltlich an die städtische Kanalisation anzuschließen wird seitens der Bezirksratsmitglieder bemerkt, daß die Wichtigkeit einer Dampfwascherei für die europäische Bevölkerung zwar nicht verkannt werde, daß aber kein Grund vorliege, den Anschluß auf Kosten der Kommune herzustellen. Auch andere Betriebe, welche von gleicher öffentlicher Wichtigkeit wären, könnten dann dasselbe verlangen. Die erforderlichen Cementröhren sollten dem Antragsteller jedoch zum Selbstkostenpreis abgelassen werden, wenn dieselben bei einer hiesigen Firma nicht käuflich zu erwerben seien.

Zu Punkt 2: Unterbringung von zwei Geisteskranken des Bezirks in Lutindi giebt der Bezirksrat nach kurzen Bemerkungen des Vorsitzenden seine Zustimmung.

Bei Beratung des Punkt 3: Bau einer Fahrstraße aus dem Maneromango-Distrikt an die Bahn nimmt auch Eisenbahnbau-Inspektor Grages teil. Die Wichtigkeit des Baues guter Zufuhrstraßen aus den fruchtbaren Teilen des Bezirks an die Bahn wird von dem Bezirksrat nicht verkannt, jedoch dazu bemerkt, daß an dem Bau solcher Straßen die Bahngesellschaft wohl ein eben solches Interesse hätte, wie der Bezirk. Es wurde beschlossen die Firma Ph. Holzmann zu ersuchen, durch geeignete Techniker die Trace des Weges von der Mitte der Maneromangoberge, etwa Mfanga aus durch die Landschaften Mengwa, Mfulu, Majaki, Sungwi, Kola nach Kilometer 55 und nach der hinter Kisserawe etwa noch anzulegenden Station festlegen zu lassen und dem Bezirksamt einen genauen Kostenschlag unter Zugrundelegung einer 3 1/2 Meter breiten Schotterung, eines je 1 Meter breiten Sommerweges zu beiden Seiten der Schotterung und einer Höchsthöhe von 1 zu 25 vorzulegen. Herr Grages erklärte als Vertreter der Firma, diese Arbeiten auf eigene Kosten ausführen zu lassen, wenn der Firma schon jetzt die Uebertragung des Straßenbaues bestimmt zugesichert würde. Diese Zusage glaubte der Bezirksrat aber nicht geben zu können, da er noch nicht die Kosten des Baues kenne. Es wurde dann eine Einigung dahin erzielt, daß das Baubureau die Tracierung gegen die Erstattung des Selbstkostenpreises plus 10 % übernimmt und mit den Arbeiten Anfang April beginnt. Da die Kosten des geplanten Straßenbaues voraussichtlich sehr hohe sein werden, wird der Vorsitzende von dem Bezirksrat gebeten, beim Gouvernement vorstellig zu werden, daß die Kosten der Ueberlandstraße Daresalam—Bagamojo voll von dem Gouvernement übernommen werden möchten, damit jene 50 000 Rupie, welche für diese Straße zur Verfügung ständen, für die Maneromangostraße, die wohl mindestens 150 000 Rupie kosten dürfte, frei würden.

Zu Punkt 4: Versicherung des Getreidespeichers gegen Feuergefahr, erklärt sich der Bezirksrat einverstanden, jedoch solle erst dann ein endgültiger Beschluß gefaßt werden, wenn die Versicherungsbedingungen bekannt seien.

Zu Punkt 5: Bau eines Wohnhauses auf der Aulepp-Plantage. Der Bezirksrat beschließt auf Antrag des Vorsitzenden mit dem Bau eines Hauses für den dortigen Leiter der Kommunalplantage sofort beginnen zu lassen, da das jetzige Wohnhaus ärztlich als ungeeignet zum Bewohnen durch Europäer erklärt ist. Die Baukosten sind auf 7200 Rupie veranschlagt und sollen den Erparnissen der Kommune entnommen werden. Bauunternehmer Ingenieur Höfinghoff wird den Bau ausführen.

Den Punkten 6 und 7 betr. Uebernahme des Rindviehs im Bezirk durch die Kommune sowie die Neuerpachtung von Pugu an den Landwirt Karl Zimmermann stimmt der Bezirksrat ohne Debatte zu. Eine längere Debatte entspann

sich noch bei Punkt 8 der Tagesordnung betr. Entsendung von 5 Schülern an die Oberschule in Tanga. Der Ansicht des Bezirksratsmitgliedes Herrn Pastor Kriebel, daß es unmöglich sei, in zwei Jahren den in dem Erlaß des Gouvernements vom 22. Januar angegebenen Lehrstoff zu bewältigen und das gesteckte Ziel zu erreichen, treten die anderen Mitglieder bei. Dann wurde innerhalb des Bezirksrats außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß in der Daresalamer Schule das auch erlernt werden könne, was die Schüler zu ihrem späteren Fortkommen notwendig hätten. Hierzu gehöre allerdings, daß die Kinder in frühestem Alter mit dem Unterricht beginnen und nicht 2—3 Jahre, sondern 6—8 Jahre in der Schule bleiben müßten. Außerdem wäre keine Gewähr dafür vorhanden, daß die nach der Oberschule in Tanga entsandten Schüler nach absolvierten Kursus wieder hierher zurückkehrten, denn ein Zwang ließe sich nicht ausüben. Alle Mitglieder waren der Meinung, daß die für den geplanten Zweck bereit zu stellende Summe besser für hiesige Lehrzwecke insbesondere auch als Beitrag zur Errichtung einer Europäerschule verwendet würde, deshalb wurde der Antrag abgelehnt.

Seesoldaten-Detachement. — Am 1. März trat das bis zuletzt in Wapua und vorher in Morogoro stationiert gewesene Seesoldaten-Detachement bestehend aus 45 Mann unter Leutnant Engelbrecht von Morogoro aus den Marsch zur Küste an. Heute Vormittag rückte die Abteilung in Daresalam ein, um mit dem voraussichtlich bereits am Montag hier eintreffenden „Prinz-Regent“ die Heimreise nach Deutschland anzutreten. Auch das kleine bis zuletzt in Muanza stationiert gewesene Seesoldaten-Detachement wird zurückgezogen und mit dem „Prinz-Regent“ nach Deutschland zurückbefördert werden. — Wir rufen den wackeren Leuten, die ebenso wie ihre bereits früher abgefahrenen Kameraden hier in der Kolonie eine ehrenvolle Aufgabe unter vielen Strapazen, Entbehrungen bei so farger Löhnung gelöst haben, vor dem Verlassen ostafrikanischen Bodens ein herzliches Lebewohl zu.

— S. M. S. „Thetis“ verläßt Deutsch-Ostafrika voraussichtlich am 29. März. Das Kriegsschiff geht zunächst nach Alexandria ins Dock und dann zurück nach Deutschland, wo es vorläufig außer Dienst gestellt werden wird. Der kleine moderne Kreuzer „Niobe“ übernimmt zu Hause die Besatzung der „Thetis“ und tritt an Stelle der letzteren die Ausreise nach Ostafrika an. Der Kreuzer „Bussard“ bleibt in Deutsch-Ostafrika stationiert, auch S. M. S. „Secadler“ kehrt von den Reparaturen in Kapstadt wieder hierher zurück und verbleibt vorläufig in unseren Küstengewässern.

— Englisches Kriegsschiff kommt. Der bisher recht seltene Besuch eines englischen Kriegsschiffes steht uns in der kommenden Woche bevor. Der große Kreuzer „Terpichore“ wird bei Gelegenheit des Besuchs des Herzogs von Connaught in Daresalam in Begleitung desselben ebenfalls hier eintreffen. Ueber die Dauer der Anwesenheit des Herzogs bezw. des Kriegsschiffes sowie über die Art des Empfanges ist Sicheres noch nicht bekannt.

— Bestrafungen von Eingeborenen. In der Zeit vom 3. bis 9. März wurden bestraft: Wegen Diebstahls: 10 Personen zu insgesamt 14 Monaten und 3 Tagen, ferner 2 Freisprechungen; wegen Contractbruch: 3 Personen zu insgesamt 1 1/2 Monaten und Disziplinarstrafen; wegen Körperverletzung: 1 Person zu 14 Tagen Kette, 4 Personen zu kleineren Disziplinarstrafen; wegen tätlichen Angriffes auf Europäer: 2 Personen zu insgesamt 8 Monaten Kette und Disziplinarstrafen; wegen Bedrohung: 1 Person zu 8 Tagen Gefängnis; wegen Dienstverfehlung und Vernachlässigung, Entlaufens aus der Schule, Unfug pp.: 11 Personen zu kleineren Disziplinarstrafen.

Verkehrsnachrichten.

M. P. D. „Margraf“ traf von Europa kommend gestern Vormittag in Daresalam ein und fuhr heute Nachmittag nach dem Süden (um's Kap) weiter.

Personal-Nachrichten.*)

Eingetroffen: Die Herrn Udo von Matte und Plantagen-director Porich.

Siehe 3 Beilagen u. Nr. 8. des „Amtl. Anzeigers“.

**Reine Weine aller Art,
Spirituosen sowie feine Liköre**
Sociedad Vinicola (Tarragona),
Hamburg.

Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei).

1000 Ochsen

große, schwere Qualität, kaufe gegen Kasse,
Lieferung franco Unifa, Bezirk Langenburg.
Jährlichen Contract. Offerten erbittet:

Tr. Zürn, Langenburg.

Internationale Schiffsbedarf-Gesellschaft

CARL BÖDIKER & Co.

Aktienkommanditgesellschaft.

Internationale Handelsgesellschaft

CARL BÖDIKER & Co. m. b. H.

Zentrale: HAMBURG, Asiahaus.

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kontinenten.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die
gesamte Marketerende seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

G. H. Mann & Co., Reims,
Extra dry
Wyand Fochink, Amsterdam,
Cherry Brandy, Curaçao,
Bisquit um Hel?
Eisenkaffee Korn
Underberg's Bienenwax
(Magenmittel)
Schmitzler's Magenbitter
Apotheker Wurm's Magenbitter
Booraback-Gewürz
Bergell & Co., Hochheim a. M.,
Bergell's Wein trocken
• • sehr trocken
• • halbtrocken
• • süß
Wittman Legas & Co.,
Whisky, V. O. Liqueur

J. G. Gowan & Co., Glasgow,
House of Lords Whisky
Fleisch- und Gemüse-Konzerven
mit Heizvorrichtung
Frankf. Würstchen in Heißdosen
Tausendbrunnen (Mineralwasser)
München Löwenbräuerei,
München,
Münch. Löwenbräu in Flasch.
Duc de Marsat Sillery Mousseux
Kloß & Förster, Freiburg,
Cabinet, Rotkappchen, Weppen.
Bierausgaben wird
Giffa's Getreidekammer
Kellerei-Casé
Pilsener Ursquell
des bürgerlichen Brauhauses, Bismarck
Pilsener
Pilsenerbier
der Wickler-Körper-Bräuerei.

Die außergewöhnliche Stei-
gerung des Umsatzes der
Firma wird durch neben-
stehende Säulen klar ver-
anschaulicht.



LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hoffhaltungen
des Anwärterigen Amtes
des Reichsamts des Innern
der Königlich Preuß. Kriegsministeriums
der Kaiserlich Deutschen Marine
der Königlich Preussischen Armee
der Königlich Bayerischen Armee
der Königlich Sächsischen Armee
der Feldkassette in Ostasien
des Marine-Expeditionskorps
beider Marine-Verpflegungsbüros
sämtlicher Kaiserlichen Werften
des Deutschen Schulschiffvereins
des Deutschen Seefischereivereins
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
der Schwed.-Antarktische Entdeckungs-Exped.
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
der Belgien-Expedition 1902
der Kaiserlich Russischen Armee
der Kaiserlich Russischen Marine
der Französischen Marine
der Englischen Admiralität
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen
ferner:
der Generalstaatsanwaltschaft Sr. Majestät
des Herrn Generalgouverneurs v. Trollden
der Statensprocurator des Gouverneurs von
Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst
Leutwein
der Statensprocurator des Kommandeurs
des Marine-Expeditionskorps, Herrn
Oberst Dreyer
der Südwestafrikanischen Schutztruppe
der Feldkassette in Deutsch-Südwestafrika
der Gouvernementskassette in Deutsch-
Ostafrika
der Besatzungskassette in China
Propaganda, Formulare und Telegraphen-
schlüssel für Besatzungen stehen auf
Wunsch gerne zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erbrachten und zurückgebrachten, mehr als 200 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konzerven, welche
im Auftrag der deutschen Regierung von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit
den „Grand Prix“... Diese höchste, überhaupt verleihe Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

Zu verkaufen

1) ein pers. Teppich 3,5 m. zu 5,0 m. 2) zwei Karamanli-Teppiche 3) zwei
Karamanli-Kilim-Teppiche 4) zwei runde Rohrsessel 5) ein Liege-Rohr-
sessel 6) diverse Bilderrahmen 7) ein Wandspiegel 8) ein echtes
Porzellan-Waschgeschirr 9) zwei dreiteilige Rosshaar-Matratzen mit
Keilstück.

Ausserdem diverse andere Haushaltsgegenstände. Zu erfragen
zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags bei.

Jng. Lauter

Herm. Grünberg & Co.

Mech. Schuhfabrik
Magdeburg N.

liefern prompt zu billigsten Preisen im hervorragender
Qualität Tropentiefel aller Art wie:

Reitstiefel
Farmerstiefel
Herren- Damenstiefel
Knaben-, Mädchen-, Kinderstiefel
Sandalen, Hausschuhe jeder Art
Militärstiefel etc. etc.

Verantwortlicher Redakteur: G. v. Horn, Daresalam. — Eigentum, Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, Daresalam.

v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfohlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.



Denkschrift über die Ursachen des Aufstandes in Deutsch-Ostafrika 1905.

(Schluß.)

Zu c. Als besondere Umstände, die dem Aufstand einen günstigen Boden bereiteten, ist folgendes zu erwähnen: Als die Bewegung begann, befanden sich die landeskundigen Chefs der meisten Bezirke, die sich am Aufstand beteiligt haben, nicht an ihrem Amtssitz. Zwei von ihnen, die Bezirksamtswärter von Kilwa und Rufiji, waren auf Urlaub in Europa, der Bezirksamtswärter von Vindi bestand sich für Wochen unerreichtbar, im äußersten Westen seines Bezirks, der Bezirksamtswärter von Morogoro befand sich an der Küste, um gleichfalls seinen Urlaub anzutreten, Mahenge und Ssongea hatten soeben neue Chefs erhalten. Diese Verhältnisse haben sicherlich ungünstig eingewirkt; sie sind aber unvermeidbar und lassen sich höchstens in der Zukunft abschwächen, wenn die Dienstperioden der Beamten etwa auf 3 Jahre verlängert werden und das Personal so vermehrt wird, daß im Urlaubsfall immer geeignete und landeskundige Vertreter zur Verfügung stehen.

Mit der Beamtenfrage hängt auch ein weiterer fühlbarer Mißstand zusammen: die Ausübung von Verwaltungsfunktionen durch farbige Unterbeamte (Kikas). Diese läßt sich aber dort leider nicht umgehen, wo keine einflussreichen Stammesfürsten oder „Sumben“ vorhanden sind; sie wird aber immer auch zu Unterschlagungen und Bedrückungen führen, die dem Volk unsere Regierung verhaßt machen. Die einzige mögliche Abhilfe besteht in der Bewilligung größerer Mittel für öftere Reisen der Bezirksamtswärter behufs besserer Kontrollierung der Kikas, sowie in allmählicher Zusammenfassung mehrerer Kikate unter Nebenstellen, die mit europäischen Beamten besetzt werden.

Auch das im tropischen Afrika allgemein übliche, weit verzweigte und schwer regulierbare Kreditwesen im Handelsverkehr hat zweifelsohne eine große Menge unzufriedener und verzweifelter Schuldner geschaffen; besteht doch das ganze Gummigeschäft im Süden der Kolonie darin, daß in einer ganzen Kaskade von Zwischenhändlern immer ein Schuldner den anderen zur Lieferung von Gummi preßt, aber es geht meinetwegen nach zu weit, darin die Hauptursache zum Aufstand zu erblicken. Durch Verordnungen wird sich das seit jeher in Übung befindliche System auch nicht beseitigen lassen; erst mit Schaffung besserer Verkehrswege wird auch der Handel neue und bessere Methoden finden.

Als weiteres günstiges Moment für die Anstifter des Aufstandes ist schließlich zu erwähnen, daß die Ernte ungewöhnlich gut gewesen und überall reiche Gelegenheiten geboten war, den Mut Unentschlossener durch Trinkgelage in Bombe (Hirsebier) zu erhöhen.

Zu d. Die Bewaffnung der Aufständischen besteht aus alten Vorderladergewehren, Bogen mit teilweise vergifteten Pfeilen und Speeren. In Hinterländern, deren Führung den Eingeborenen verboten ist, befinden sich schwerlich mehr als 3 Dutzend in ihren Händen, und nur solche, die bei Überfällen (Bischof Epik, Ewale usw.) von ihnen ohne viel Mühe erbeutet wurden. Die Zahl der Vorderlader ist schwer zu schätzen; in den Matumbibergen allein traten vielleicht 8000 Stück in Tätigkeit. Der Regierung steht das Monopol des Waffen- und Pulververkaufs zu, sie hat davon aber in den letzten Jahren nur sehr beschränkten Gebrauch gemacht. Im gesamten Schutzgebiet wurden seit Ende 1902 nur zirka 400 Vorderladergewehre an Eingeborene abgegeben, und zwar im wesentlichen an Postboten, Jäger und als zuverlässig bekannte Leute. Da ein Schmuggel im großen nicht nachweisbar ist, so darf angenommen werden, daß der größte Teil der Gewehre aus älterer Zeit stammt. Schon in der Zeit vor der deutschen Herrschaft sind zahlreiche Schusswaffen eingeführt worden, und im Anfang der neunziger Jahre hat das Gouvernement noch erhebliche Mengen ausgegeben.

Nachdem ich seit Beginn meiner Amtszeit die Abgabe von Waffen immer mehr beschränkt und schließlich so gut wie aufgehoben hatte, war ich der Frage einer völligen Entwaffnung der Eingeborenen aus Anlaß des Aufstandes in Südwestafrika schon mehrfach näher getreten. Das Gouvernement mußte aber im Hinblick auf die Schwäche der militärischen Machtmittel davon Abstand nehmen und beschränkte sich auf Anordnung

einer langsam vorzunehmenden gebührenfreien Gewehrestempelung, um wenigstens einen Ueberblick über die Zahl der vorhandenen Gewehre zu gewinnen. Auch diese Maßnahme scheint schon Unzufriedenheit hervorgerufen zu haben. Wie wenig vollkommene Resultate sie stellenweise bisher noch ergab, erhellt daraus, daß z. B. von den in den Matumbibergen erbeuteten Gewehren nur etwa ein Drittel wirklich gestempelt war. Die Niederwerfung des Aufstandes bietet die Möglichkeit, wenigstens einige Landschaften zur Strafe zu entwaffnen.

Ich erwähne schließlich zu dieser Frage, daß in der britischen Nachbarcolonie auf jedem Gewehr eine Jahressteuer von 3 Rupie ruht. Allerdings ist dort die Verwaltung aber auch in der Lage, vermöge der Ugandabahn rechtzeitig genügend Truppen zu vereinigen, falls die Durchführung dieser Steuer zu Revolten Anlaß geben sollte.

Zu e. Wenn es auch zweifellos ist, daß die Sehnsucht nach alter Selbständigkeit bei den Führern, ferner Zauberei und Ähnliches treibende Momente gewesen sind, so läßt sich deren starke Wirkung doch nur erklären aus einer gewissen Unzufriedenheit des Volkes mit der wirtschaftlichen Lage, welche die neue Herrschaft des weißen Mannes herbeigeführt hat. Eingriffe in das Leben der Eingeborenen, welche mit den aus örtlichen Verhältnissen und aus den Methoden der ausführenden Organe sich ergebenden Verschiedenheiten geeignet sind, lästig empfunden zu werden, sind die Beschränkungen der Sklaverei, die Hüttensteuer, die Waldschutzverordnung, die Jagdschutzverordnung, die Wegeunterhaltungspflicht, der an einzelnen Stellen ausgeübte Zwang zum Schulbesuch und zur Lohnarbeit auf europäischen Betrieben, die Bombesteuer, ferner der behördliche Druck auf vermehrten Anbau von Landesprodukten.

Die Beschränkung und allmähliche Aufhebung der Sklaverei, die im ganzen Schutzgebiet durchgeführt wird, ist naturgemäß am schwersten von den höheren Klassen der Bevölkerung empfunden worden, weil diese im Laufe der Jahre einen Teil ihrer Arbeitskräfte eingebüßt haben. Da indessen in erster Linie das mohamedanische Element dadurch getroffen wird und dieses sich am Aufstand so gut wie gar nicht beteiligt hat, so kann ein ausschlaggebender Einfluß dieses Kulturfortschrittes auf die Führer des Aufstandes nicht wohl angenommen werden. Dagegen ist der Aufhebung der Sklaverei doch mittelbar ein wesentlicher Anteil an dem Mißvergnügen der großen Masse des Volkes über die Verwaltung des Europäers zuzuschreiben. Da nämlich ohne einen Zwang der ostafrikanische Neger überhaupt nicht arbeiten würde, oder doch nicht mehr, als er gerade zum Leben nötig hat, so bleibt dem kolonisierenden Staat, wenn er die Sklaverei abschafft, nichts anderes übrig, als gewisse Leistungen an deren Stelle zu setzen. Er übernimmt damit auch das Odium, das mit der Forderung von Leistungen zusammenhängt. Auch ist dem Schwarzen ein Zwang zu Leistungen für ein unpersönliches Wesen wie den Staat oder die Kommune, die er in ihrer Eigenschaft als Kulturförderer noch nicht begreift, weniger verständlich und wahrscheinlich auch lästiger, als der Zwang Sklavendienste einem Herrn zu leisten, den er täglich sah und der ihm alle Sorgen des Lebens abnahm.

Die wichtigste Leistung für den Staat ist die Hüttensteuer. Sie wird naturgemäß ungern bezahlt und als lästig empfunden. Ihr Betrag, 3 Rupien pro Jahr und Hütte auf dem Lande, wird in den Küstenbezirken mit Leichtigkeit aufgebracht. Von bestimmendem Einfluß auf den Aufstand ist sie allein keinesfalls gewesen. Das Volk der Küstenbezirke, in denen der Aufstand ausbrach, hat sich in den 7 Jahren ihres Bestehens an sie gewöhnt, die Leistung ist ihm verständlich; sie ist das beste Erziehungsmittel zur Arbeit und notwendig, um die Kolonie allmählich finanziell unabhängig vom Mutterland zu machen.

Die Waldschutzverordnung, die neueren Datums ist, hat in den aufständischen Bezirken noch kaum eine Wirkung ausgeübt. Ihre Ausführungsbestimmungen sind noch zu erlassen und werden darauf Bedacht zu nehmen haben, daß der Eingeborene die Beschränkung, die ihm auch hier auferlegt werden muß, möglichst wenig empfindet. Auf eine Waldschutzverordnung zu verzichten, ist nicht angängig, wenn nicht in wenigen Jahrzehnten die verhältnismäßig geringen noch vorhandenen Holzbestände der Kolonie durch Raubbau und Wildbrennen vernichtet sein sollen.

Ähnliches gilt von der Jagdschutzverordnung und der Erhaltung des Wildstandes, der noch heute einen wesentlichen Reichtum des Landes bildet. Es scheint, daß das Bestreben der Regierung, namentlich das kostbare Elfenbein zu schützen, einen der Gründe zur Unzufriedenheit bildet; denn unter den Führern des Aufstandes finden sich auffallend viele, jetzt in der Ausübung der Jagd behinderte Elefantenjäger. Auch das Verbot, Neujagden abzuhalten, das seit dem Jahre 1898 besteht, war insofern von Einfluß, als die Eingeborenen da, wo das Verbot durchgeführt, sich der Wildschweine, die ihre Kulturen zerstörten, nicht mehr erwehren konnten. Das neue Jagdgesetz wird auch hier Erleichterungen zu bringen haben.

Die Wegeunterhaltungspflicht, d. h. die Pflicht einer Landschaft, die Fußwege — nicht Kunstbauten — reinzuhalten und vor dem jährlichen Zuwachsen zu bewahren, ist dem Neger deshalb äußerst unbequem, weil bei der geringen Bevölkerungsdichte er die Arbeit oft stundenweit von seiner Behausung entfernt verrichten muß. In einigen vom Aufstand ergriffenen Landschaften hat offenbar den farbigen Unterbeamten oder Dorfschefs das Maß dessen gefehlt, was sie billigerweise von ihren Leuten verlangen konnten. Von anschlagernder Bedeutung kann aber auch die Wegeunterhaltungspflicht für den Aufstand schon deshalb nicht gewesen sein, weil sie in dem weitaus größten Teile des Aufstandsgebietes vorläufig nur auf dem Papier steht und ihre Durchführung erst im Laufe langer Jahre möglich sein wird. Die Verwaltung wird auf sie als eines der wichtigsten Mittel zur Aufschließung des Landes nicht verzichten können.

Noch weniger als der Wegeunterhaltungspflicht wird man drei anderen Maßregeln allgemeine Bedeutung für den Aufstand beimessen dürfen, weil sie jede nur in einem der aufständischen Bezirke — und da auch nur in beschränktem Maße — zur Einführung gelangt sind: die Zwangslohnarbeit auf europäischen Betrieben, die Bombesteuerung auf dem Lande und der Zwang, eine Missionschule zu besuchen.

In einem Bezirk sind den 5 europäischen Ansiedlern, die sich mit Baumwollbau beschäftigen, durch behördlichen Druck, aber unter Kontrolle der Entlohnung, Arbeiter gestellt worden. Die Lokalbehörde glaubte sich aus eigenem Antrieb dazu entschließen zu sollen, weil in den betreffenden Gegenden niemand aus freien Stücken arbeiten wollte und die Ansiedler vor dem Ruin standen. Die Maßregel fand nicht die Billigung des Gouvernements und wird durch andere Maßnahmen abzulösen sein.

Die Besteuerung der Bombe, das heißt des eingeborenen Hirsebieres, ist eine in den größeren Küstenstädten schon seit langer Zeit übliche Kommunalabgabe. Das Bezirksamt eines der aufständischen Bezirke hat, weil die Bombereitigung so überhand nahm, daß der Landbau unterblieb und stellenweise Hungernot eintrat, die Bombesteuerung auf seinen ganzen Amtsbereich auszudehnen versucht und dadurch große Unzufriedenheit unter den trunksüchtigen Eingeborenen hervorgerufen.

Eine Art Schulzwang war ferner, mit Billigung der Behörde, in einem anderen Bezirk von den eingeborenen Beamten zugunsten der dortigen römisch-katholischen Mission ausgeübt worden, während die unweit davon liegende englisch-protestantische Mission auf den Zwang verzichtet hat. Es ist Tatsache, daß die Anhänger der ersteren Mission größtenteils zu den Aufständischen übergingen, während die Christen der englischen Mission treu blieben. Die Gerechtigkeit erfordert indessen anzuführen, daß die englische Mission viele Jahre länger in der dortigen Gegend wirkt, über reiche Mittel verfügt und von ihren Schülern sehr wenig verlangt. Ihre Christen brauchen weniger zu arbeiten, die Missionare beteiligen sich an ihren Spielen usw., was dem Neger besser behagt, als die strengere Zucht der katholischen Mission. Welche von den beiden Methoden endgültig die besseren Resultate erzielen wird, bleibt abzuwarten. Die Regierung wird jedenfalls mit Anwendung von Schulzwang für die Missionen noch zurückhaltender als bisher sein müssen.

Zu den Maßnahmen der Verwaltung, welche nur in einigen Teilen des Aufstandsgebietes zur Anwendung gelangen und welche vielfach als Aufstandsurachen Erwähnung gefunden haben, gehört auch der zwangsweise Anbau von Landesprodukten, besonders von Baumwolle. In 4. von

den 8 am Aufstand beteiligten Bezirken wird in verschiedener Form ein Druck auf eine allmähliche Vergrößerung der den Eingeborenen gehörenden und von ihnen zu nutzenden Felder ausgeübt. Wenn nun auch die Tatsache, daß dieser Druck, der vorläufig nur einen Versuch darstellte, nicht in allen aufständischen Bezirken ausgeübt wurde, schon beweist, daß man in dieser Maßnahme allein Grund zum Aufstand erblicken darf, so ergeben die Untersuchungen doch, daß der vermehrte Anbau sich großer Unbeliebtheit erfreut, trotzdem es sich nicht um eine Abgabe handelt, sondern um eine Leistung, deren Ertrag dem Produzenten selbst zugute kommen soll.

Die Erfahrung lehrt, daß bei der Durchführung der an sich erzieherischen und wünschenswerten Maßregel sich große Schwierigkeiten ergeben; diese beruhen zum größten Teil darauf, daß die farbigen Unterbeamten versagen und in ihrer Tätigkeit von der Behörde meist wegen Personalmangels nicht genügend kontrolliert werden können.

Ich komme zu der Ansicht, daß eine mäßige Erhöhung der Hüttensteuer, die auch der Gouvernementsrat nach Ausbruch des Aufstandes beschlossen hat, als empfehlenswerter Ersatz für den Zwangsbanbau anzusehen ist. Ich halte indessen die beantragten Sätze von 3, 5 und 7 Rúpíe für ländliche Bezirke für zu hoch und empfehle statt dessen die Abstufung 3, 4 und 5 Rúpíe. Die höheren Sätze würden nur in gewissen Bezirken mit ausreichender Erwerbsmöglichkeit einzuführen sein und dort von den Eingeborenen sicherlich als Ersatz für den Zwangsbanbau sogar willkommen geheißen werden. Wird das Gouvernement außerdem ermächtigt, in den Distrikten, in denen es eine Erhöhung der Steuer überhaupt für möglich hält, zu verordnen, daß alle diejenigen, welche auf europäischen Betrieben arbeiten, nur zu dem niedrigsten Satz herangezogen werden können und daß ferner die Erhöhung nach Belieben in Landesprodukten oder in barem Geld entrichtet werden darf, so kann man meines Erachtens nach den zwangsweisen Anbau von Landesprodukten vollkommen fallen lassen, ohne daß uns dies von den Eingeborenen als Schwäche und als ein Zurückweichen vor dem Aufstand ausgelegt wird, ohne daß ein wesentlicher Rückgang der Produktion selbst zu befürchten ist und ohne daß man die Hoffnung aufzugeben braucht, aus dem Neger jemals einen arbeitsamen Menschen zu machen.

Die vorstehend geschilderten Beobachtungen und Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, daß keine einzelne Maßnahme der Erscheinung als ausschlaggebendes Moment für den Aufstand anzusehen ist. Er stellt sich vielmehr dar als das Resultat einer Summe von Erscheinungen, unter denen erstens die im Verhältnis zur Größe des Landes und seiner Bevölkerungsziffer geringe militärische Macht, zweitens die unvermeidbare Unzufriedenheit des Negermenschen mit der vorwärtigen Zivilisation und ihrer Forderung zur Arbeit, endlich die Unterschätzung der Macht altheidnischer Zauberbräuche die hervorsteckendsten sind.

Ich darf aber nicht unterlassen zum Schluß hervorzuheben, daß Deutsch-Ostafrika bei seinen Bestrebungen, die Produktion im Lande zu heben und den Neger zur Arbeit zu erziehen, besonders schwierigen Verhältnissen gegenübersteht und bisher nicht mit denselben Faktoren rechnen konnte, wie andere tropische Kolonien.

Erstens ist Ostafrika im Gegensatz zu Westafrika durch internationale Abmachungen verhindert und auch davor bewahrt, Schnaps einzuführen und zum Verkauf an die Eingeborenen zuzulassen; das mächtigste und bisher leider einzig wirksame Mittel zur Ueberwindung ihrer Arbeitsscheu kommt somit für unser Schutzgebiet nicht in Betracht.

Zweitens lehrt der gegenwärtige Zustand, daß die Durchführung einer allgemeinen Arbeitspflicht, gegen die vom englischen Standpunkt aus sicherlich nichts eingewendet werden kann, ein unverhältnismäßig zahlreiches europäisches Beamtenpersonal, sowie eine militärische Macht erfordert, die weit größer sein müßte als die, welche ich in den vorstehenden Ausführungen als notwendig zur Aufrechterhaltung der Ruhe unter den heutigen Verhältnissen bezeichnet. Ich vermag daher diesen zweiten Weg, die zwangsweise Erziehung des Negers zur Arbeit, nur dann zu empfehlen, wenn uns der dritte auch in der Zukunft versperert bleiben sollte.

Diese dritte Methode, die Entwicklung des Landes und die natürliche Bedeckung seiner Arbeitskräfte durch Umgestaltung der gesamten Verkehrsverhältnisse, kann allein auf eine besondere Arbeitspflicht der Eingeborenen verzichten. Sie bildet auch den einzigen Weg, auf dem es dem europäischen Element ermöglicht wird, sich persönlich an der Entwicklung des Landes im großen zu beteiligen. Die benachbarten Kolonien, Britisch-Ostafrika, der Kongostaat und Rhodesia, gehen auf diesem Weg voran, und ich vermag nicht zu erkennen, wie es uns möglich sein soll, ohne die Schaffung von großen Verkehrswegen Deutsch-Ostafrika zu einem für das Reich auch nützlichen Besitz zu machen.

Die Regierung kann sich deshalb meines Erachtens nach heute nicht mehr der Pflicht entziehen, auf eine Weiterführung der beiden bereits begonnenen Bahnlinien und auf den Bau

der sogenannten „Südbahn“ zu bringen und die nötigen Verhandlungen ungefäumt einzuleiten.

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergeblich gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (18. bis 24. Februar).

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer . . .	1,88 bis 2,35	Per frasila von 35 lbs
Nelken (Zanzibar) . . .	5,75,8	" " "
" (Pemba) . . .	5,64	" " "
Nelkenstengel . . .	1,41	" " "
Cocussüsse . . .	11,00	" 1000 Nüsse
Copra . . .	1,20	" frasila von 35 lbs.
Gummi Copal . . .	7,00	" "
Hüte . . .	1,00	" lbs. 6 bis 8 "
Flusspferdzähne . . .	16,00	" frasila von 35 lbs.
Elfenbein . . .	60,00 bis 200,00	" "
Nashorn-Hörner . . .	78,00	" "
Gummi elastic . . .	39,00	" "
Sesam . . .	1,00	" 30 bis 32 lbs
Schildpatt . . .	Nicht vertreten	" Pfund.

*) Dollar - 2 Rp. 12,5 Heller. 47 Dollar - 100 Rp.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 28. Februar bis 6. März 1906.

Datum	Bagnamojo	Pan-gani	Sadani	Tanga	Mu-hesa	Amani	Ko-rogwé	Mo-horo	Kil-wa	Lindi	Mi-kin-dani	Ki-losa	Mpa-pua	Kili-ma-tindo	Ta-bora	Mo-ro-goro	Wugiri	*) Dar-es-salam
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
Februar 28.	3.5	—	35.0	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	17.2	—	—	0.0	4.5	6.4
1.	0.0	0.0	—	—	—	0.0	—	—	6.3	—	—	1.6	0.6	—	—	26.7	—	—
2.	57.6	0.0	7.1	—	—	0.0	—	—	11.2	—	—	1.0	12.5	—	—	—	17.0	65.5
3.	0.4	32.1	—	—	—	7.1	—	—	0.0	—	—	5.6	8.5	—	—	0.6	5.6	0.9
4.	42.7	6.5	32.8	1.1	—	8.6	—	—	49.0	—	—	—	15.1	—	—	1.9	7.4	9.8
5.	3.7	9.6	—	0.2	—	2.3	—	—	0.6	—	—	0.8	0.9	—	—	0.0	—	—
6.	2.7	0.0	—	11.6	—	46.4	—	—	—	—	—	2.4	1.2	—	—	0.3	—	—
Monats-Summe	68.9	46.4	92.5	39.8	45.1	72.4	—	—	162.4	—	—	19.9	206.3	157.2	114.0	123.1	46.3	153.0

(*) In Dar-es-salam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Beilagen, Prospekte, * *
 * * Preis-Courante etc.
 finden durch die
 „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
 die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die
 Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
 Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

Kirschwasser
 Cherry Brandy
 Blackberry Brandy
 Bilberry Cordial
Macholl
 vorzügliche Erzeugnisse
 Bemusterte Offerten für den Export zu Diensten.
 DEUTSCH-FRANZÖS.-CUGNAC-BRENNEREI vorm.
 Gebr. Macholl, Act. Ges. München.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 2. bis 8. März 1906.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm	Sonnen-Scheindauer h m	Verdunstung in mm	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.		Feuchtes Therm.*		Min.	Max.	Sonnen-Strahlunv.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p				9 p	7 a	2 p	9 p			
2	60,0	59,9	60,1	22,0	23,4	24,0	21,5	22,9	23,8	21,3	24,8	33,1	18,7	20,4	21,9	95	95	99	6,5	0	0,2	(SW) 0	(SW) 0	(ESE) 0	
3	61,1	59,6	61,0	23,0	29,0	25,0	22,3	25,4	24,2	21,4	29,0	51,6	19,6	22,4	22,1	91	75	94	0,9	7	5,8	0,8	(SSW) 0	(NNE) 0	(SW) 0
4	61,3	59,5	60,8	23,6	27,6	25,8	23,2	25,6	24,8	22,7	28,4	53,6	21,0	23,4	22,8	97	85	90	9,8	4	2,2	0,5	(SW) 0	(E) 0	(ENE) 0
5	61,1	59,7	61,1	24,4	27,8	24,2	23,4	23,8	22,8	23,2	28,9	52,7	20,9	20,0	20,0	92	72	89	—	3	1,2	0,7	(SW) 0	(E) 1	(WSW) 0
6	61,9	60,7	61,7	24,2	27,0	25,6	23,4	24,6	24,2	22,8	28,4	51,1	21,0	23,6	21,8	94	89	90	—	4	4,7	0,6	(SSW) 0	(ENE) 0	(ESE) 0
7	61,8	60,6	60,9	24,6	27,0	26,0	23,6	24,6	24,5	23,6	29,8	55,6	21,2	23,8	22,0	93	82	88	—	3	3,8	0,7	(SSW) 0	(SE) 0	(SE) 1
8	61,8	61,5	61,0	25,0	22,6	23,0	23,8	22,3	22,5	21,6	29,4	59,8	21,4	19,8	20,1	91	97	96	81,2	2	2,3	0,4	(SSW) 0	WSW 1	SW 1

(*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

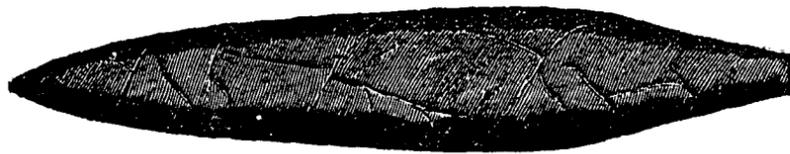
F. W. Haase Bremen C

Hoflieferant

Cigarren-Fabrik und Spezialhaus

für den direkten Versand nach
den deutschen Kolonien.

Langjähriger grosser Kunden-
kreis in Deutsch-Ostafrika.



„Frauenlob“ Mark 6.65 per 100 Brutto 740 Netto 460 Gramm.
Ein Postpaket von 500 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assekuranz und Porto Mk. 36.55 = Rup. 27.41/2.

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Dejeuners,
Diners, Soupers in und ausser
dem Hause.

empfiehlt

Frau C. Schwentafsky
National-Hotel.

Schlüssel Bier

der Kaiserbrauerei Bremen

(auf Pilsener Art gebraut)

in Kisten — 48/1 Fl.

in Kisten — 24/1 Fl. (Lastenkisten)

Münchener Hofbräu

Originalabzug des Königl. Hofbräuhaus München

in Kisten — 48/1 Fl.

in Kisten — 24/1 Fl. (Lastenkisten)

stets in frischer Abfüllung

W^m. O'Swald & Co.

Cigarren- und Cigaretten-Fabrikation

Engros.

Export. — Import.

Preislagen:

Cigarren:

von 27.— bis 400.— M. per 1000

Cigaretten:

von 3 bis 220 M. per 1000

G. F. Müller, Hamburg I.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei.
Wilhelm Schultz, Daressalam

zeigt ganz ergebenst an

Eröffnung der Sodawasser-Fabrik

Die Soda ist garantiert aus destilliertem Wasser auf's
Sauberste hergestellt. Preis: 16 Flaschen 1 Rupie.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.
Nur kalte Getränke

Gute Zimmer
Monatliche Messen
Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

On parle francais. - Hollandsch gesproken. - English spoken.
Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Diners und Soupers
sorgfältigst ausgeführt.

First Class Cuisine
Iced Drinks
Good Rooms
Monthly Boarders taken
Moderate Prices
Best Attendance.

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art
für Karawanen und Expeditionen.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. März ab Zanzibar D. „.....“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion,
Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. März ab Zanzibar D. „.....“

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,
Daressalam (D. O. A.)

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Wollen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte
für die
Kaiserl. Gouvernements-
Flottille von Deutsch-Ost-
afrika,
den Österreichischen Lloyd,

die Bombayer Feuer- u. Marine-
Versicherungsgesellschaft
die Oriental Government Secu-
rity Life Assurance Co.
sowie die
Army & Navy Co. Operative
Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewelers etc.
Dealers in all kinds of precious stones,
Ivory and Ebony curios.
Ceylon handmade lace and finest tea
always in Stock.
Silver jewelry of no less alloy than
the Rupie guaranteed.
Gold jewelry.
Quality of all articles guaranteed.

Juweliere.
Händler in allen Edelstein-Sorten.
Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz.
Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst-
klassige Thee-Sorten stets auf Lager.
Silberwaren aus nicht weniger Gehalt
wie Rupiesilber garantirt.
Goldene Schmuck-Gegenstände.
Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

Building contractor, Auctioneer, **R. N. Talati,** General merchant, Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture,

Hink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and aluminium-
ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents,

Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,
Electric bells and other requisites.

Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,

Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

HOTEL CECIL, MOMBASA HOTEL CECIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island.

Dining, Drawing, Smoking,
Billard Saloons etc.

Sanitary arrangements perfect.

Only the best brands of every-
thing kept.

Stabling Accommodation.

Reuter's Telegrams received daily.

→ Charges Moderate. ←

M. MacJohn & Co.,
Proprietors.

In best gelegener Gegend der Stadt.

Speise — Lese — Rauch und
Billard-Zimmer.

Gesund und sauber.

Beste Verpflegung und gute Ge-
tränke spec. Spirituosen.

Alle Bequemlichkeiten. Täglich
Reuter-Telegramme.

→ Mässige Preise. ←

M. MacJohn & Co.,
Besitzer.

F. W. BORCHARDT

Hoflieferant



Seiner Majestät des Kaisers u. Königs,
Seiner Kaiserlichen und Königlichen
Hoheit des Kronprinzen, Ihrer Königl.
Hoheiten des Prinzen Friedrich Leo-
pold, des Prinzen Albrecht, des Prinzen
Georg von Preussen, Seiner Majestät
des Kaisers von Russland, Seiner
Majestät des Königs von Sachsen,
Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs
von Mecklenburg-Strelitz, Seiner
Königl. Hoheit des Fürsten Leopold
von Hohenzollern, Seiner Kaiserl.
Hoheit des Grossfürsten Wladimir
Alexandrowitsch von Russland.

Berlin W., Französische Strasse 47/48
empfiehlt

als ausgezeichneten, besonders preiswerten deutschen Schaumwein

IMPERIAL

Spezial Cuvée

Mark 30 per Kiste von 12 Flaschen
IMPERIAL CABINET „TROCKEN“

Spezial Cuvée

Mark 33 per Kiste von 12 Flaschen

F. W. BORCHARDT „EXTRA SEC“

Spezial Cuvée

ganz hervorragend feiner, deutscher Schaumwein

Mark 40 per Kiste von 12 Flaschen

Obige Preise verstehen sich loco Hamburg resp. Bremen inklusive Export-Verpackung.

Carl Ackermann & Co. Hamburg

Im-Export & Commission

empfehlen sich als

Einkäufer für alle europ. Artikel unt. bill. Beding.

Correspond. in Deutsch u. Englisch.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

NICOLA ANGELO, Cosmopolitan Hotel, Zanzibar.

General Merchant and Com-
mission Agent,
Shiphandler etc.,
Provisions, wines, beers and
spirits,
all of the best quality,
moderate prices.

Wholesale and retail.

Kaufmann und Kommissions-
Agent,
Schiffsausstattungsgeschäft,
Conserven, Weine, Biere und
Spirituosen,
bester Qualität,
Mässige Preise.

En gros & en detail.

Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

Richter & Nolle

BERLIN W 9, * Lieferanten der * HAMBURG,
Potsdamerstr. 10/11. * Kaiserlichen Schutztruppen. * Ferdinandstr. 71.

Spezial-Geschäft in Tropen- und Übersee-Ausrüstungen

für Offiziere, Beamte, Kaufleute, Private etc.

Ständiges Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Deutsch-Ostafrika
Arrangement und Ausrüstung von Jagd- und wissenschaftl. Expeditionen
nach allen Ländern der Welt.

** Export von Tropen-Spezialitäten jeder Gattung. **

Die Erledigung von Aufträgen erfolgt prompt und sachgemäss auf Grund
vieljähriger in deutschen und anderen Kolonien erworbenen Erfahrungen.

Kosten-Anschläge und Preislisten jederzeit zur Verfügung.

Auf Fischfang im Schenfiboot.

Ein heiteres Bild aus Ostafrika
von Benda Tabakusi.

Die landschaftlichen Schönheiten des durch seine herrliche Lage ausgezeichneten Küstenstädtchens Ruwuni an der Mündung des Ruwufusses in den indischen Ozean und der näheren und ferneren Umgebung hatte ich bereits nach jeder Richtung hin, zu fast allen Tagesstunden, besonders aber während der reizvollen Morgen- und Abendstimmungen gekostet und doch gab es immer wieder neue Wunder der Natur, die zum Genuß auf einsamen Streifereien einluden. Bald war es das ewig wechselnde endlose Meer, an dem sich Auge und Seele begierig vollhogen, bald der durch bewaldete Höhen, Palmenhaine, ausgedehnte Schamben und Ansiedlungen sich schlängelnde Ruwu und dann wieder das Leben der fremdrassigen Menschen und Tiere daselbst, die, eigenartig und bunt, wie ihre Umgebung, dem Fremdling immer wieder aufs Neue Staunen, Bewunderung, Andacht und heitere Zufriedenheit einflößen.

Längst hatte mich der Wunsch gereizt, Abdallah, den Suahelischer auf einem seiner Fischzüge in See einmal zu begleiten. Salim, ein junger, mir bekannter Suaheli, übermittelte Abdallah meinen Wunsch und so ward die Ausföhrung desselben auf den nächstfolgenden Sonntag festgesetzt.

Fröhlich, wie immer, wenn etwas Besonderes bevorstand, war ich am betreffenden Morgen schon erwacht. Noch wars dunkel in meinem Zimmer, dessen Fensterläden allerdings fast immer, des starken Seewindes und der Moskito- plage wegen geschlossen waren, durch die offene Türe aber konnte ich, über die Palmen hinweg, ein Stück des westlichen Himmels überschauen, an dessen Horizont noch die purpurfarbene Mondscheibe glühte und mir kündete, daß der Tag noch nicht angebrochen, aber auch nicht mehr fern war. Trotzdem riet mir das Summen und Singen der Moskitos ringsum noch liegen zu bleiben, bis die Mondscheibe allmählich blasser ward und tiefer sank, das Zimmer allmählich sich hellte und die nächtlichen Quälgeister verstummten.

Eben blies der Astari-Trompeter in der nahen Boma das Wecksignal, als Schaabani meine Perle von Voy, den ich eine Stunde früher wie gewöhnlich bestellt hatte, in der Türe auftauchte. Sein von Natur schon wenig intelligentes Gesicht war an diesem Morgen noch um einen Grad stupider, denn nach dem gestrigen Ngoma-Abend, wo bis in die halbe Nacht hinein getanzt und geliebt worden war, mußte es ihm besonders unangenehm sein, schon vor Tau und Tag und noch ehe der Trompeter geblasen hatte, sich aus den Armen irgend einer in der Nacht ergatterten Bibi zu reißen und der Laune seines Herrn, aufs Meer zu fahren, folgen zu müssen. Er kam zwar sogleich eine halbe Stunde später, aber ich verzich ihm stillschweigend nach dem Grundsatz „lieben und lieben lassen.“

Während ich mich reisefertig machte, d. h. mit einem gelbbraunen Skafanzug bekleidete und einen Smbiß von Brot und Bananen beistellte, kam auch Salim und wir machten uns auf den Weg zu Abdallah.

Aus dem, durch saubere Anlagen verschönten, nur wenige Häuser aufweisenden Europäerviertel kamen wir links abbiegend in die breite Hauptstraße Ruwunis. Zu beiden Seiten liegen die niederen weißgetünchten und mit einem grauen Mafutidach versehenen Häuser der Araber und der wohlhabenden Suaheli, dahinter im Palmenwald versteckt, die Negerhütten. Die ungepflasterte Straße liegt noch wie ausgestorben im Morgengrauen vor uns und nur hie und da schlüpft ein junges Weib aus der niederen Türe einer Hütte und biegt müden Schrittes um die nächste Ecke, sich nach den lieblichen Anstrengungen der Nacht, in ihr eigenes Heim begebend um dort bis in den hellen Mittag hinein den veräumten Schlaf nachzuholen.

Durch den knöcheltiefen dunkelgrauen Staubsand waten, der sich wie schmutziges Wasser über den Schuhen schließt, bis auf die Haut durchsickert und den Gehenden zwingt wie ein Lastenträger vorwärts zu stolpern und zu stapfen, gelangten wir endlich an die Hütte Abdallahs, der aber, wie uns Salim bald verkündete, noch bis zu diesem Augenblicke in Morpheus' oder Gott weiß was für Armen geruht hatte. Endlich kam der Erwartete, den Lumpen, zu deutsh

Portiere, vor seiner Türe beiseite schiebend, in eine dicke Pelzjacke, wie ein Eskimo verummmt, zum Vorschein und nun ging's zum Hofen.

Als wir durch die engen Gassen des Inderviertels schritten, nahmen eben die indischen Kaufleute schon hier und dort die Bretterladen vor ihren schmutzigen Dukas ab und enthüllten in buntestem Durcheinander alles, was ein Negerherz und Magen erfreuen und verdauen kann. Mit etwas Brot und Bananen hatte ich mich zwar zu Hause schon versehen, aber das Wichtigste in der Eile vergessen. Ohne Dampf geht's nun mal nicht in Afrika und es ist leichter für einen Fisch ohne Wasser anzukommen, als daß ein normaler Mensch hier einen Tag ohne Tabak bestehen könnte. „Also bitte, Ibrahim Dalla, etwas tumbako na kartasi (Papier) für 16 Pesa und das europäische Gleichgewicht wäre mal wieder hergestellt.“

In wenigen Minuten breitete sich der Ruwufuß und weiter draußen der indische Ozean vor unseren Blicken aus. Abdallahs Fischerboot lag schon bereit, aber der Gehilfe mit Ruder und Segel fehlte noch und so warteten wir ein- weilen und schauten uns ein wenig um.

Eine arabische Dhau hatte eben ihren Anker gelichtet und schwamm langsam mit geblähten Segeln unweit des Ufers flussabwärts. Am Bord stand der junge Kaufmann Kömmel, einer der wenigen Deutschen Ruwunis und winkte mir zu. „Hollah! rief ich „wohin Bana?“ „Nach Sansibar!“ rief er reiselustig und schwenkte eine Flasche Bier übermütig in der Hand. „Prost Bana, wohin geht denn Ihre Reise?“ „Auf Fischfang“ erwiderte ich, „aber leider ohne Bier.“ Da holte er weit aus, und in großem Bogen fauste eine Flasche durch die Luft und grub sich im Falle tief in den fußhohen Sand. Es war wirklich eine volle Flasche Bier; lachend ward ihr den Hals gebrochen und: „Prost!“ schallte es jetzt von hüben und drüben. Lust kam auch der Gehilfe Abdallahs und wir konnten bald noch neben der Dhau in den hellen Morgen hinausfahren. An der Mündung jedoch trennten sich unsere Wege; ein letztes Winken und Grüßen und bald war die Dhau hinter dem Vorgebirge unseren Blicken entchwunden.

Der Bomaschreiber Salim hatte sich zuletzt auch noch überreden lassen mitzufahren, trotzdem er seine junge Gattin nicht davon benachrichtigen konnte und so schoßen wir nun zu fünft in unserem Schenfiboot über die bewegte Brandung dahin. Wenn der Ausdruck Schenfiboot nicht genügend sagt und ich glaube das von den meisten Nichtafrikanern annehmen zu können, der wisse, daß es im Gegensatz zu einem schön gebauten, fest gefügten, großen, weißen Europäerboot oder einem schlanken mit Auslegern flankierten, zierlichen Einbaum, ein plummes, einer halben Eierschale nicht unähnliches Wasser- vehikel darstellt. Von den Schenfis, den ungebildeten Schwarzen, nur roh gezimmert, schlecht gefügt, unlackiert und reichlich leck, ist es ein wenig angenehmer Aufenthalt für einen Europäer, besonders, wenn es sich um mehrere Stunden handelt. Ueber diese kleinen Mischlichkeiten hilft allerdings die kühle, erfrischende Brise und die einzigartige, große Schönheit der morgendlichen Natur ringsum, sehr leicht hinweg. Am linken Flußufer ist Ruwuni, das sich wie ein Schmuckkästchen mit seinen weißen Häusern rings von Palmen umrahmt, ausnimmt, zurückgeblieben, am andern Ufer begleiten uns noch kurze Zeit die Berge mit den von brandenden Wogen umzähten Klippen und Höhlen; während das blaue, sich schlängelnde Band des Ruwu immer schmaler zwischen den Ufern im Hintergrunde verläuft. Die Palmen, die weißen Häuser, die Hütten und Menschen verkleinern sich mehr und mehr. Bis alle Einzelheiten verschwinden und das Küsten- bild, breiter und flächiger geworden fast nur noch in einem zweifarbigen Streifen sich süd- und nordwärts erstreckt. Dagegen umwogt uns nun das nahe Element, der gewaltige Ozean, dessen Riesenspiegel von der Küste aus, kaum merklich bewegt, nur hie und da weiße Spritzer und Schaumkronen sehen lassend, sich nahe in eine unruhige dunkelgrüne, auf- und abwallende Masse verwandelt, deren Berge und Täler bildende Wogen immer größer und immer höher werden und die Schale, in der wir sitzen, bald hoch, meerüberschauend, hinaufheben, bald wieder tief, wogenbedrängt, hinabstürzen, dabei laut klatschend an die Planken schlagen und uns oft mit ihrem salzigen Raß, auf nicht gerade sanfte

Weise zischend überspritzen. Abdallah, der Föh- mann, aber führt uns durch die unheildrohen- den Klippen gegen Wind und Wellen sicher dahin.

Mit der wärmer werdenden Sonne sind auch die eingefrorenen Zungen aufgetaut und ein Erzählen, Wiseln und Fragen dieser sorglosen, zwar dunkeln aber doch ganz hellen Köpfe hält mich für die nächste halbe Stunde davon ab, in die jüngenden grün rollenden Fluten, oder in die blaue schweigsame Ferne zu träumen, zu träumen von Kampf und einstigem Frieden. — Als wir einige Kilometer von der Küste entfernt, in ruhigeren und regelmäßigeren Strömungen an- gelangt waren, steuerte unser Führer das Boot links herum und holte das hin- und her flatternde Segel bei, so daß wir auf der Stelle schaukelten. Neugierig auf die Dinge, die da kommen sollten, erhob ich mich und sah, wie Abdallah jetzt einen, neben dem Boot aus den Wellen ragenden Pflock ergriff und, tiefer lan- gend, ein Netz hervorholte, das an zwei unter dem Wasser befindlichen gleich langen Pflocken hing. In diesem Netze sich fortbewegend, unter- suchten Abdallah und sein Gehilfe nun dasselbe und ließen, nachdem sie die Beute untergebracht und Nagen, Seesterne, Quallen und Tang daraus entfernt hatten, das betreffende Netzstück wieder ins Wasser zurückfallen. In regelmäßigen kleinen Abständen lagen diese dreibeinigen Pflocke und an ihnen befestigt, zog sich das Netz in beliebiger Länge unter Wasser hin und hielt die Fische, welche einmal hineingeraten waren und sich ver- striekt hatten, so lange fest, bis Abdallah so freundlich war und sie herausfischte.

In der Folge flogen nun Fische der ver- schiedensten Art und Größe zappelnd schlagend und schlenkernd ins Boot und füllten bald den ganzen Kielraum aus. Insbesondere waren es Welse, Zitterfische, kleinere gewöhnliche Haie mit weit vorspringendem Oberkiefer und zurückliegender quere Schnauze, die sogenannten Sägefische, deren mit „Säge“ bezeichneten Oberkiefer als Sammel- turiosum von Kolonisten und Durchreisenden viel gekauft werden und viele andere Arten, von denen mir besonders die Hammerfische mit breitem hammer- artigen Oberkiefer und feurlichen Glogaugen auf- fielen. Alle diese Haiarten bezeichnet der Suaheli mit „Papa“. Sechs solcher Netze, meist in einer Länge von 20 Metern und in größeren Abständen von einander an Bojen verankert, hatte Abdallah aufgehängt, die wir alle der Reihe nach besuchten und absuchten.

Schon beim dritten Netze hatte ich es mir be- quem gemacht und mich bootlängs, soweit es der kleine Achterteil gestattete, ausgestreckt; der Tropen- helm lag quer auf meiner Stirn und der aufge- spannte Schirm schützte mich noch obendrein vor den glühenden Fühlern der beinahe im Zenith stehenden Sonne. Schaabani, meine Perle, und Salim lagen schon längst am andern Bootsende und hatte einige Segelzipfel schattend über ihre Häupter gezogen. Mein frugales Mahl, war bereits dem Frühhunger verfallen und so paffte ich jetzt müde meine Zigaretten in die stille, blaue, heiß flimmernde Luft, nachdem ich das heimliche Verlangen der schwarzen Bootinsassen mit etwas Tabak und Papier schon vorher gestillt hatte. Außer den wenigen abgerissenen Worten der beiden Fischer, herrschte eine einschläfernde Stille rings; das Boot schaukelte bedächtig hin und her, leise plätscherten die Wellen und wiegten mich sachte in jenen wohligen Zustand, in welchem man die Stimmen der Natur zuweilen zu verstehen vermag. Daß die Vögel eine besondere Sprache haben, weiß jedes Kind und Sonntagskinder können sie zu besonderen Zeiten sogar verstehen, daß aber auch die als stumm verschrienen Fische sprechen, können, das sollte ich heute erfahren.

Als ich so ganz still dalag, drangen nämlich leise an mein Ohr ganz feine Silberstimmen; ich horchte und vernahm ganz deutlich diesen Ge- sang:

Zu Prinz und Prinzesschen
Glibernde helle,
Lanzlustige Welle,
Trage uns schnelle
Zu Jubel und Schall.
Hai und haia
Papato, Papaia
Hochzeit und Ball!

Ich heugte mich sachte, doch höchst neugierig, über den Bootsrand und sah unter mir im Wasser eine große Anzahl junger Haihäuflein, die schwän-

zelten und tanzten und bewegten gar zierlich ihre Flossen.

Von allen Seiten kamen die Fische herbei, große und kleine aller Arten, wie ich sie nie zuvor gesehen und auch Meerfrauen und Nixen waren geladen. Ein allerliebster Gesichtchen mit roten Wanglein, dunklen lachenden Augen und langwallendem Haare fiel mir besonders auf und ich sah das reizende Meerfräulein ganz bewunderungsvoll an. Sie merkte es und reichte mir ihre zarte Hand. Das ließ ich mir nicht zweimal bieten und flugs glitt ich zu ihr hinab. Das war nun ein tolles Grimmen und Schwimmen um mich her und ganz fremd in dieser Umgebung hielt ich mich immer hübsch in der Nähe meiner Schönen auf. Algen, Quallen, Schlangensterne, Tintenfische Seepferdchen und viele andere Meer-Bewohner und Wunder umwogten mich und die kleinen Haifischjungen oder Papainchen, die am zahlreichsten vertreten waren, trieben allerhand Alotria, aber ganz harmloser Natur, mit mir. Mein Meerfräulein schützte mich zwar vor allzugroßen Zubringlichkeiten, sah mich aber mit ihren vertauselten Augen so verführerisch an, daß ich in ganz andere Gefahr geriet. Ihre weichen Arme hatte sie um meinen Hals geschlungen und drückte ihren „lieben Bubi“ wie sie mich nannte fest an ihre Brust. Ich erfuhr von ihr unter anderem, daß sie vor mehr als 5000 Jahren als Waldfrau in Westfalen gelebt habe und Goldelse heiße und daß eine Namensvetterin ihres Geschlechts jetzt noch dort lebe und wie sie wohl erfahren habe, eifrig den Männern die Köpfe verdrehe.

Plötzlich wich all das große und kleine Fischvolk ehrerbietig zurück und als ich mich im Meerespalast umblickte, schwamm ein selten schönes silberschuppiges Haifischfräulein mit einem goldenen Krönlein auf dem Kopfe gerade auf mich zu und mich mit traurigen, verschleierten Blicken ansehend, sagte sie: „O Mensch, der du von Adel bist wie ich, gib den Bräutigam, meinen geliebten Papaio mir zurück; er ist in euer verhaßtes Netz geraten, das er sonst flieht, wie giftige Strömungen.“ „Liebe Papaia erwiderte ich, wenn dein prinziplicher Bräutigam ins Netz gegangen ist, nebenbei bemerkt in dasjenige Abdallahs — denn ich fange keine Fische aber du issest sie“ schnauzte sie mich ganz unprinzlich an. Am! huschte ich verlegen, wollte aber auch nicht sagen, daß ich Haifische verabscheue, und fuhr schnell fort: „Also wenn er wirklich in Abdallahs Netz gegangen ist, so tröste dich, denn er wird nun schon vom idischen Sommerleben erlöst, und in ein besseres Jenseits abgerufen sein.“

Ich wollte es ihr so salbungsvoll und zart wie möglich beibringen, aber o Schreck! Papaio legte sich in einem Ohnmachtsanfall auf die Seite und schnappte konvulsivisch nach Wasser; auf mich aber stürzten sich in diesem Augenblicke alle kampffähigen Haifische mit gräßlich aufgesperrter Schnauze, dessen spitze Zahnrücken mich zu zerfleischen drohten.

Bis jetzt hatten mich die weichen, weichen Arme meiner lieblichen Nixe umschlungen gehalten, ihre Opalangen mir süß zugelächelt, so daß ich mich in ihrem Schutze unter all den Seeräubern einigermaßen sicher gefühlt hatte; ich wollte mich nun in diesem gefährlichen Augenblicke hilflos an sie wenden, plötzlich bemerkte ich, daß statt der weichen Nixenarme, ekelhafter Seetang sich um mich geschlungen hatte und statt der lächelnden Nixenaugen, glitschrig häßliche Medusen, Meerstiesel, Tintenfische und Haifraßen mich anglohten. Entsetzt wollte ich auf dem Rücken schwimmend aus dieser unlieblichen Gesellschaft retirieren, aber Arme und Beine waren wie gebunden von den grünen Tangsafern. O Goldelse, wie konntest du mich so im Stich lassen! — Plötzlich fühlte ich mich durch den Seetang, der mich gänzlich eingesponnen hatte und so eigentlich gegen die Verfolger schützte, nach oben gezogen. Ueber mir seitlich schwamm das Boot und Abdallah zog eben das ausgebreitete Netz an, als die wieder zu sich gekommene Papaia in blinder Megärenwut auf mich zustoßend zwischen die Maschen des Netzes geriet und zu gleicher Zeit mit ins Boot gezogen wurde. Nun kam der kritischste Moment: Legionen von Haifischen drangen jetzt auf mich ein, sodas es plötzlich ganz dunkel um mich ward; ihre Flossen vollführten einen solchen Höllenlärm, als wenn das Meer ferne Erdstöße donnerartig durchzitterten, da fühlte ich mich von unsichtbarer Hand bis an den Bootsrand getragen und hörte aus Schlang und Tang die Worte:

„Bubi kehre zurück
Findest noch dein Glück.“

Schon schnappten die hungrigen und wütenden Saie mit gierigen Zähnen nach mir, ich griff nach dem Bootsrand, verfehlte ihn aber, wollte schreien, aber der Atem stockte mir, ich jappte vor Angst und Verzweiflung, da gab mir die Nixe, denn sie war es die mich in Tang verwandelt heimlich retten wollte, einen letzten Stoß . . . Ah! mit merklichem Ruck fuhr ich in die Höhe, mein Tropenhelm kollerte mir vom Kopf und unter die silberbeschuppten und stacheligen Fischleiber. Ich sah meine Umgebung forschend an, ob sie vielleicht an meinem verdutzten Gesicht sehen könne in welcher Sphäre ich soeben geschwommen, aber man fragte nur lächelnd ob ich geschlafen habe. Das konnte ich nicht leugnen, aber auch nicht unterlassen zu sagen, daß, während mein Körper hier geschlafen habe, meine Seele brunten im Meer, gewesen sei. Lachen und ungläubiges sich anschauen. Er hat geträumt flüsterten sie einander verständnisvoll zu und fühlten sich über die primitive Denkweise eines Europäers über den Traum doch sehr erhaben. Während ich nun unter dem Schirm weg, noch traumbevangen nach meinem Helm lange, sehe ich da ein paar Haifischaugen im Sterben vorwärts auf mich gerichtet. Es mußten wohl die Augen des Haifischprinzessens Papaia sein. Arme Papaia dachte ich, nun wolltest du heute mit deinem geliebten Papaio ins Brautbett steigen und liegst nun hier entseelt mit ihm im Scharfsboot Abdallahs, aber bitte tragt mir nicht noch im Tode nach, daß ich euch kein Retter sein konnte; im übrigen beneide ich euch um euren gemeinsamen Tod, denn ein bißchen wird ihr das Leben doch schon in der Jugend zusammen genossen haben, wenn nicht, da seid ihr eben dumm genug gewesen. — Als ich mich einigermaßen von meinem unterseeischen Abenteuer erholt hatte und umsaß, gewahrte ich, daß der ganze Himmel dunkel geworden und ein Gewitter im Anzuge war. Die See wogte rings wie eine greuliche Drachenschlacht und fernes Donnern drang grollend über das Meer. Da galts kein Säumen, flugs war das Segel aufgesetzt und pfeilschnell sauste die Gierschale dahin mit banchfellerschütternden schaukelnden Bewegungen, die uns bald in die Tiefe bohrten, bald auf Wogenspitzen in die Höhe trieben und ein unsägliches Unbehagen verursachten, während dessen man nur apathisch dem Meereschauspiel und dem sich jetzt entladenden Unwetter zuschauen mochte und nur manchmal verlangende Blicke auf die noch ferne Küste warf.

Endlich, nach einstündiger Fahrt, langten wir, zwar etwas durchgeschüttelt, durchnäßt und durchhungert im Hafen Rubunis an, als wir erst wieder festen Boden unter den Füßen hatten, lehnte auch sogleich das urwüchsige Behagen des Tropenmenschen zurück. Abdallah, der mit seinem Fange zufrieden sein konnte, trug die Fische fröhlich heim; Salim eilte auf Flügeln der Liebe, die auch hier durch den Magen zu gehen pflegt, in die Hütte seines trauten Weibchens; ich aber trug meinen Fang, den ich in ein unsichtbares

Netz gemacht hatte, liebevoll nach Hause und bewahrte ihn treulich, als einen Schatz, den mir niemand wird rauben können.

(Nachdruck verboten.)

Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
11. 3.	4 h 33 m	4 h 54 m
12. 3.	5 h 15 m	5 h 36 m
13. 3.	5 h 58 m	6 h 19 m
14. 3.	6 h 41 m	7 h 3 m
15. 3.	7 h 25 m	7 h 48 m
16. 3.	8 h 12 m	8 h 39 m
17. 3.	9 h 7 m	9 h 39 m
18. 3.	10 h 11 m	10 h 51 m
19. 3.	11 h 30 —	—
20. 3.	0 h 10 m	0 h 50 m
21. 3.	1 h 25 m	2 h 0 m
22. 3.	2 h 26 m	2 h 52 m
23. 3.	3 h 13 m	3 h 35 m
24. 3.	3 h 53 m	4 h 12 m

Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
11. 3.	10 h 43 m	11 h 4 m
12. 3.	11 h 25 m	11 h 46 m
13. 3.	—	0 h 9 m
14. 3.	0 h 30 m	0 h 52 m
15. 3.	1 h 14 m	1 h 37 m
16. 3.	1 h 58 m	2 h 25 m
17. 3.	2 h 51 m	3 h 23 m
18. 3.	3 h 51 m	4 h 31 m
19. 3.	5 h 10 m	5 h 50 m
20. 3.	6 h 28 m	7 h 8 m
21. 3.	7 h 42 m	8 h 17 m
22. 3.	8 h 39 m	9 h 5 m
23. 3.	9 h 23 m	9 h 45 m
24. 3.	10 h 2 m	10 h 21 m

Am 17. März 2. h. 35. m. p. m. Letztes Viertel

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt der Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen „Zeitung.“

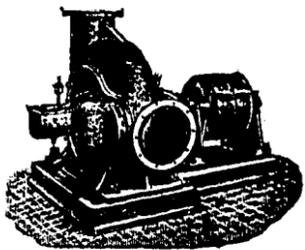
Postnachrichten für März 1906.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelagenheiten.	Bemerkungen.
2.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach Beira	
2.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
8/7*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ aus Europa	Post ab Berlin 17. 2. 06.
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Durban	
10.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
10.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 16. 2. 06
11.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
11.	Abfahrt eines Dampfers des österr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 3. 06.
13.	Ankunft des D.O.A.L. Dampfers „Bundesrath“ von Bombay	
13.	Ankunft des D.O.A.L. Dampfers „General“ von Durban	
14.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ von Durban	
14.	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „Bundesrath“ nach Durban	
15.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ nach Europa	Post an Berlin 3. 4. 06.
15.	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „General“ nach Bombay	
15.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
15.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 7. 4. 06.
17.	Ankunft eines Dampfers des österr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 2. 06.
20/19*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
24.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
26.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ von Beira	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 4. 06
27.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach Europa	Post an Berlin 21. 4. 06.
27*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
27.	Ankunft des D.O.A.L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
28.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus Europa	Post ab Berlin 3. 3. 06.
28.	Abfahrt des D.O.A.L. Dampfers „Somali“ nach Durban	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 3. 06
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
30.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Beira.	

Anmerkungen: *) Änderungen der Südturen sind während der Dauer der Unruhen vorbehalten. Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Centrifugal-Pumpen

bewährteste Ausführung
Riemen- od. electr. Antrieb
Praktischste billigste
Pumpe jeder Grösse f.
jede Flüssigkeit.
Stets auf Lager.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Raubtier-



Fallen. 204 Löwen Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
Illustrierten Katalog mit wertvollen Fang-
anleitungen bei der Expedition der Deutsch-
Ostafrikanischen Zeitung oder auch direkt
gratis und franco erhältlich.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

Simon's Apotheke

priv. 1488

BERLIN C. 2

Fabrik chemisch-pharm. Präparate.

Export-Geschäft.

Silberne Medaille Brüssel. Ehrendiplom d. Berl. Gewerbe-Ausstellung.

Special-Abteilung für **Tropen-Ausrüstung.**

Arzneimittel u. Verbandstoffe in comprimierter Form.

Simon's Sterilisirte Subcutan-Injectionen.

ROB. REICHELT, Berlin C. 2/26, Stralauerstr. 52.

Specialität: Topenzelte mit Ausstattung.

Wasserdichte-Segeltuche bis
300 cm.



Specialität: Ochsenwagen-
und Baggendecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich-er Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustriert Zeit-Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Natürliche Milch unter jedem Breitengrade.

Ein grosser Fortschritt in der Milchkonservierung ist die
„Homogenisierung“ der Milch. Unsere

Homogenisierte Natura-Milch

behält ihren frischen aromatischen Wohlgeschmack, ihre rein
weisse Farbe und ihre gleichmässig flüssige Beschaffenheit
in jedem Klima jahrelang, buttert nicht aus, rahmt nicht
auf und stellt das Vollkommenste dar, was nach dem gegen-
wärtigen Stande der Wissenschaft in Dauermilch geboten wer-
den kann.

In Kisten von 12 Dosen à ca. 4 oder 2 L., 2¹/₁, 4⁸/₂ und 9⁶/₄ L.

Eingeführt bei der Deutschen Ostafrika-Linie, der Woermann-Linie,
dem Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie, der Kaiserlichen
Messe an Bord S. M. Yacht Hohenzollern, den Feldlazarethen in Süd-
westafrika u. s. w.

Grand Prix St. Louis 1904.

Proben etc. erhältlich durch die Niederlassungen der
Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo, Dare-
salam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosch & Co.
in Waren i. Meckl.

Karl Festin, Hamburg

Etabliert 1883. (Federico Wolf, Hamburg.) Etabliert 1883.

Import und Export

von und nach allen Ländern, besonders Brasilien und Chile.

Aufträge

von überseeischen Firmen werden **prompt u. sachkundig zu billigsten
Preisen** ausgeführt.

Consignationen von Produkten

per Cassa zu höchsten Marktpreisen verkauft und abgerechnet gegen Berechnung
geringer Commission.

Gute überseeische Firmen werden gebeten, versuchsweise einige Aufträge zu überweisen.

Prima Referenzen werden gegeben u. verlangt.

Zahlungen durch 90 Tage-Sicht-Tratten od. Krediteröffnung.

Specialität: Alle Arten Maschinen und industrielle Anlagen.
Complete von Sachverständigen ausgearbeitete Kostenanschläge.

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer
laufen jeden Monat einmal zwischen
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „...“ wird am 11.
März mit Tagesanbruch von Zanzibar
nach Triest abfahren. Derselbe nimmt
Passagiere und Ladung nach den Häfen
von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „...“ wird von
Triest kommend am 15. März von
Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,
für einen Monat Egypten zu besuchen, indem
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt
einen Dampfer derselben Linie benutzen, wel-
cher von Alexandrien nach Brindisi
oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa
benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten min-
destens einen Monat vorher bestellen, da die
Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle
voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Damp-
fer, welche der Oesterreichische Lloyd auf
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem
modernem Comfort ausgestattet, haben vor-
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten,
billigsten und bequemsten sämtlicher afrika-
nischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe
man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Suaheli-Lehrbücher

von

Raddatz, Seidel, Dr. Velten,
St. Paul Mairé

empfiehlt die

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von
Ricord, Rostan, Jobert, Velpau und Anderen in den
Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht
allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen
und übertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren.

THERAPION No. 1 beseitigt
sehrst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,
Tripper, Nachttrippel und alle schleimigeigenen Ausflüsse
aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einsprit-
zungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller
Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu
Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das
Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scor-
but, Blasenchen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung
der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis,
sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft
Mercur, Sassafrille etc. unter ganzlicher Zerstörung
der Zaelne des Patienten und Untergrabung seiner
Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut
und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche
Materie gruendlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das
Heil-
mittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfa-
higkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaeft, und alle
peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, lueder-
lichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden
Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft,
den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den haupt-
saechlichsten Apo-
theken bezogen werden. Der Preis in England betruagt
2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen
von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer an-
geben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des
Wortes „THERAPION“, wie es auf dem Britischen Regie-
rungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde)
erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete
ohne dieses Stempel sind unecht.

F. GÜNTER

empfehlte sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellanwaren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sattlerei Polsterei Wagenbau

G. Becker, Daressalam

Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahransrüstungen.

Lager in
Schuhwaren, Leder, Lederwaren,
Reiseeffekten, Stöcke, Schirme,
Fächer, Polstermöbel aller Art

Eiserne Bettstellen,
Bettwäsche und Netze, Tisch-
decken, Teppiche, Portieren-
stoffe pp., Kinderwagen.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung für
Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfederjense für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl., Kgl. Hoflieferant.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

C. Wesche's Naturreiner Apfelwein

Gesundester u. billigster Tischwein

Angenehm im Geschmack!

Durststillend!

Prämiirt mit der grossen silbernen preuss. Staatsmedaille.

Desgleichen empfohlen: C. Wesche's Obstweine, sowie C. Wesche's „Harzquell“
(Alkoholfreies Fruchtgetränk).

C. Wesche, Quedlinburg a. Harz.

(Deutschland).

Buchanan Whisky } Special — Red Seal Black und White.

Baumaterialien

Cement, Wellblech, Firstbleche,
schwed. Holz etc.

Wm. O'Swald & Co.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Gauhe, 12. März 1906.
„Feldmarschall“ „ v. Issendoff 12. April 1906.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Herzog“ Capt. Weisskam, 27. März 1906.
„Kanzler“ „ Birch, 23. April 1906.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Markgraf“ Capt. Pohlenz 9. März 1906.

nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo,
Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).
R. P. D. „Kanzler“ Capt. Birch 30. März 1906.

nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira
nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ulrich, 14. März 1906.

nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).
Dampfer „Somali“ Capt. Winiker 28. März 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayn.
Dampfer „General“ Capt. Pens, 16. März 1906.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.
Dampfer „Reichstag“ Capt. Kopplstätter, 28. März 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Die Katholischen Missionen in Deutsch-Ostafrika.

Dezember 1905.

1. Apostolisches Vikariat Nord-Zanzibar.

Apostolischer Vikar: Bischof Allgeyer. Kongregation der Väter vom heiligen Geist; deutsches Missionshaus in Knechtsteden (Rheinland), in Zabern (Elsas) und in Neuschauern (Lothringen); Provinzial P. Mcker. — Die Kongregation ist 1702 gegründet und hat ihre Tätigkeit im Schutzgebiete 1862 begonnen. Organ: „Echo aus Knechtsteden“, „Knechtsteden Marien-Kalender“.

Table with 17 columns: Stationen, Kaufleute, Festebrüder, etc. Rows include Zanzibar, Bagamoio, Manda, etc.

Summe . . . 14278|1284|27|25|45| 151|69|5165|3178| 137| 66| 10381|4470| 211| 825| 18| 11|1543

2. Apostolisches Vikariat Süd-Zanzibar.

Apostolischer Vikar: Bischof Cassian Spitz von der St. Benediktus-Missionsgesellschaft, ermordet am 14. August 1905. Mutterhaus St. Ottilien, Post Gelltenhof, Oberbayern. General-Superior: Abt Norbert Weber. Zweigniederlassungen: St. Ludwig in Unterfranken und Afrika in München. Die Genossenschaft ist 1884 gegründet und hat ihre Tätigkeit im Schutzgebiete 1897 begonnen. Organe: „Missionsblätter“, „Das Heidenkind“ (für die Jugend) und „St. Ottiliens Missionskalender“.

Table with 11 columns: Namen der Stationen, Gründungsjahr, etc. Rows include Daresalam, Pura, etc.

Summa . . . 14|19|27| 58|3967|2521| 999| 141|48|47|2435|12|458| 35|208| im Vorjahr . . . 14|18|24| 44|3039|2725| 667| 97|40|54|1873|13|376| 35|208|

3. Die apostolischen Vikariate Süd-Mansa, Unjanyembe und Tanganyika.

Missionsgesellschaft der Weißen Väter. Generaloberer: Bischof Livinhac. Superior für Deutschland: P. Dr. Froberger (Erter). Deutsche Missionshäuser: 1. Postulat für Laienbrüder: Marienthal (Luxemburg). Oberer: P. Stenp. 2. Missionschule: Halgerloch (Hohenzollern). Oberer: P. Schmitt. 3. Missionsseminar und obere Gymnasialklassen: Erter (Rheinland). Oberer: P. Dr. Froberger.

Apostolisches Vikariat Süd-Mansa. (Apostolischer Vikar: Bischof Strich).

Table with 15 columns: Namen der Stationen, etc. Rows include Marienberg, Mwanja, etc.

Summa . . . 39| 9|46|183|5197|11355|901|320|1250|173|50027|48910|655|85|3612|95|115714| 42

Apostolisches Vikariat Unjanyembe. (Apostolischer Vikar: Bischof Gerbsin).

Table with 10 columns: Stationen, etc. Rows include Mbitombo, Malala, etc.

Summa . . . 30| 7| 6| 62|3472| 3370|232|148| 193| 96|36165|35258|339|32| 717|53| 92235| 30

Apostolisches Vikariat Tanganyika. (Apostolischer Vikar: Bischof Lechaptois).

Table with 10 columns: Stationen, etc. Rows include Karema, Umta, etc.

Summa . . . 26|14|14| 65|3800| 6798|228|179| 294| 84|23988|24509|165|49|2152|1618|38055|

Pläne zur Ansiedlung in Deutsch-Ostafrika.

In der „Dtsch. Kol. Ztg.“ bespricht Hauptmann a. D. Leue die Ansiedlungsfrage und führt dabei u. A. folgendes aus: „Wie in den Zeitungen zu lesen ist, wird auf Anregung des Pastors Rosenbergs aus Latowitz der Plan erwogen, in unserem ostafrikanischen Schutzgebiete Deutsch-Russen anzusiedeln. Vorläufig ist ein Versuch mit etwa 50 Familien in Aussicht genommen, die aus den für Besiedlungszwecke verfügbaren Mitteln nach Ostafrika hinausbefördert werden sollen. Hiergegen sind nun in der Presse Bedenken erhoben worden. Betont wurde, daß die Deutsch-Russen fremde Untertanen seien, die selbst für den Fall des Erwerbs der Reichsangehörigkeit nicht geneigt sein dürften, der Militärpflicht zu genügen. Außerdem ständen sie auf sehr niedriger Kulturstufe und würden als Feldarbeiter in Ostafrika dem Ansehen der Weißen schaden. Auch sei es falsch, in bezug auf die Besiedlungsfrage Ausländern Zugeständnisse zu machen, die man den eigenen Landsleuten verweigere. Wäre man diesen freies Land und daneben pekuniäre Beihilfe, so würde man soviel reichsdeutsche Ansiedler bekommen, wie man nur wolle.“

Mögen diese Einwürfe auch nicht ganz unbegründet erscheinen, so gibt es doch eine Reihe von Gesichtspunkten, von denen aus sie zu widerlegen sind.

In erster Linie kann man meines Erachtens die Deutsch-Russen nicht rein als Ausländer ansehen. In Wirklichkeit sind sie Kinder unseres Volkes, die uns verloren gegangen sind, und nun, hilfebedürftig, zu uns zurückkehren. Pflegen wir schon für die Opfer aller möglichen ausländischen Katastrophen zu sammeln und zu sorgen, und sind wir sogar den uns ziemlich fernstehenden Buren mit klingenden Unterstützungen beigegeben, so ist nicht recht einzusehen, warum wir den aus Rußland rückwandernden Deutschen, die unseres Stammes, unsere Sprache und unseres Glaubens sind, nicht auch Beistand leisten sollen. Warum sollen wir im übrigen diese Arbeitskräfte nach den Vereinigten Staaten, nach Kanada, oder Südbrasilien weiterjagen, die wir in unseren eigenen Kolonien gut gebrauchen können? Gerade diese bescheidenen, an ein entbehrungsreiches und arbeitssames Leben gewöhnten Kleinbauern, die, in der Heimat bedrängt, froh sein werden, wenn sie ein sicheres Plätzchen finden, wo sie in Ruhe ihren Wohlstand bauen können, werden uns in Deutsch-Ostafrika von größtem Nutzen sein. Was uns dort fehlt, sind Menschen, die Werte schaffen. Daß dies die Eingeborenen nicht tun und auch nicht zu tun geben, ist bekannt. Wie sie auf Kulturbestrebungen, mit denen man ihnen näher tritt, reagieren, haben wir ja an den jüngsten ostafrikanischen Ereignissen gesehen. Nur durch Ansiedlung arbeitsfreudiger und betriebamer Weißen ist ein dauernder wirtschaftlicher Aufschwung zu erzielen. Natürlich kann eine derartige Kolonisierung des Landes nur wirken, wenn sie im größeren Stile erfolgt. Hierzu bietet sich aber jetzt eine günstige Gelegenheit, die ungenutzt vorübergehen zu lassen, kurzfristig wäre. Ein glückliches Moment ist dabei, daß diese Deutsch-Russen Ackerbauer und nicht Viehzüchter sind, da eine intensive Landwirtschaft der Kolonie zum größeren Segen gereicht, als eine extensiv.

Allerdings sollte man annehmen, daß auch viele Reichsdeutsche geneigt sein würden, bei Gewährung von freier Ausreise, freiem Land und freier Installation, als Ansiedler nach Ostafrika auszuwandern. Indes, wo sind sie? Wo sind vor allem die Hunderte von Familien, die bereit sind, in Ostafrika ganze Dörfer und geschlossene Gemeinwesen zu bilden? Bis jetzt sind nur vereinzelte junge Leute hinausgegangen, und auch diese wohl mehr, um schnell Geld zu verdienen, als sich mit Kleinanstellung zu befassen. Die fortgesetzten Warnungen der Kolonial- bzw. Besiedlungsgegner haben Deutsch-Ostafrika so in Mißkredit gebracht, daß der Auswanderungslustige lieber nach Patagonien als nach Deutsch-Ostafrika geht. Selbstverständlich wird hier jeder dafür sein, daß den sich meldenden Reichsdeutschen mindestens dieselben Vergünstigungen zuteil werden, wie sie Buren und Deutsch-Russen genießen. Wo aber keine Nachfrage ist, da ist auch kein Angebot. — Außerdem darf man nicht verkennen, daß die Regierung bei der Ansiedlung von Reichsdeutschen eine ganz andere Verantwortung zu übernehmen hätte, als sie Ausländern gegenüber trägt, die in Deutsch-Ostafrika Zuflucht suchen. Nimmt jedoch die Ansiedlung der Deutsch-Russen einen ebenso gedeihlichen Verlauf wie die der Buren am Meru-berge, so ist vorauszusetzen, daß ein neuer Schwung in diese Bewegung kommen wird. Jedenfalls ist es mit Freunden zu begrüßen, daß sich die Regierung entschlossen hat, zur endlichen Lösung der Besiedlungsfrage Schritte zu tun.“

*) Neu-Rölln und Tull sind Stationen der Trappisten aus dem deutschen Kloster Mariannhill in Natal; Organe: „Bergheimlicht“ und „Mariannhill-Kalender“. **) Zerfällt 1905. ***) Wurde wegen Mangel an Missionsspezialisten als Nebenstation von Mabitira aus pastoriert. (Dtsch. Kol. Bl.)

Aufgebot.

Auf Antrag der Kaufmanns **Max Steffens** hier, soll das von demselben in Darassalam an der Ecke Loustrasse und der Strasse „Unter den Akazien“ belegene lt. Kaufvertrag vom 26. Februar 1906 von dem Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus erworbene Grundstück Flur 2 Parzelle 53/49 in der Grösse von 6 ar 13 qm auf seinen Namen in das Grundbuch eingetragen werden. Lage und Grenzen der Grundstücke sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den

27. Juni 1906 Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Darassalam, den 3. März 1906.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Aufgebot.

Auf Antrag des Bauunternehmers **F. Glüner** in Darassalam, soll das von demselben daselbst lt. Kaufvertrag vom 7. Februar 1906 von der D. O. A. G. erworbene an der Strasse „Unter den Akazien“ belegene Grundstück in der Grösse von 14 ar 95 qm auf seinen Namen in das Grundbuch eingetragen werden.

Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den

20. Juni 1906 Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserl. Bezirksgericht anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Darassalam, den 25. Februar 1906.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Aufgebot.

Auf Antrag der **Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft** in Darassalam, soll das daselbst an der neuen Bagamojostrasse belegene Grundstück — Bahngelände — in der Grösse von 1 ha 46 ar 30 qm auf ihren Namen in das Grundbuch eingetragen werden. Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den

20. Juni 1906 Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Darassalam, den 1. März 1906.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Aufgebot.

Auf Antrag des **Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus** soll das von demselben von dem Banianen Nanji Jehlu Shanji in Zanzibar, durch Kaufvertrag vom 8. Dezember 1905 erworbene, in Darassalam zwischen der Liebert- und Robert Kochstrasse belegene Grundstück Flur I No. 13 in der Grösse von 42 ar 79 qm in das Grundbuch eingetragen werden. Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den

20. Juni 1906 Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Darassalam, den 2. März 1906.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Aufgebot.

Auf Antrag der **Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft** sollen die von den Eingeborenen

- 1) Abdallah bin Ngwangwarra und Salim bin Ngwangwarra, beide Watoto ya Mumbo,
- 2) Ibrahim bin Ali Kaufmann in Darassalam,
- 3) Abdallah Ali, Kaufmann in Darassalam,
- 4) Nasor bin Soliman, Gutsbesitzer in Darassalam,
- 5) dem Suaheli Munissasi, aus Darassalam und dem Brauereibesitzer Wilhelm Schultz als gerichtlich bestellter Verwalter der Sultananschamben in Darassalam erworbenen Grundstücke — Bahngelände — in das Grundbuch eingetragen werden

Lage und Grenzen der Grundstücke sind aus den bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnungen ersichtlich.

Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an den Grundstücken in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den

20. Juni 1906 Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Darassalam, den 4. März 1906.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Agenten

für die **Deutsch-Ostafrikanische Zeitung** in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie in London, Paris, Petersburg, New-York gesucht.

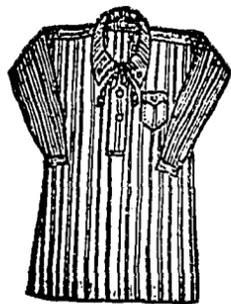
Diesbezügliche Offerten sind zu richten an die **Deutsch-Ostafrikanische Zeitung** — Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

Skatkarten

zu haben bei der **Deutsch-Ostaf. Zeitung.**



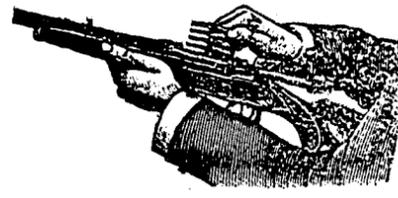
preiswertester deutscher Sekt.



Hemden aus soliden weissen und schön gemusterten, gestreiften, und karierten Baumwollstoffen von Mk. 12.— bis Mk. 24.— per Dutzend.
Tropen-Anzüge aus weissem Körper (Coutil), gelblichen Khakey-Drellen u. echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von Mk. 5.— bis Mk. 8.— per Anzug.
Schlaf-Anzüge aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen von Mk. 3.50 an.
Alles vollkommen in Schnitt und pünktlich gearbeitet, fabriziert als Spezialitäten:

Arnold Klemm, Hornberg (Baden).

Versandt franco jeder deutschen Poststation oder jedes deutschen Hafenplatzes. — Probepackete von 5 Kilo unter Nachnahme.
Preisliste und Musterabschnitte auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.
Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.



Die sich einen Weltruf erworbenen, in allen Erdteilen bezüglich Exaktheit, vorzüglicher Schussleistung und niedrigen Preises konkurrenzlos bekannten Jagd- und Kriegswaffen jeder Art, als

Automatische Repetiergewehre, alle existierenden automatischen Repetier-Pistolen, Repetier-Pirschbüchsen neuester Konstruktionen (F. Elefant, Büffel, Bären, Tiger etc. besonders geeignet), Drillinge, Büchsenflinten, Doppelbüchsen mit und ohne Hühne (auch für Mantolgeschoss und Blättchenpulver eingerichtet), Doppelflinten, Revolver, Taschen sowie sämtliche existierende Muntzen und Jagdgerätschaften

liefert die

Deutsche Waffenfabrik

Georg Knaak
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240/1.

Sämtliche Waffen sind „staatlich geprüft“ und wird für deren Haltbarkeit, präzise Arbeit und unübertroffene Schussleistung jede Garantie genommen!!!
Illustrierten Exportkatalog Nr. 9 sofort **Kostenlos** an Jedermann!

W. Homann & Co.

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der **Woermann-Linie** und der **Deutschen Ost-Afrika-Linie.**

Bestellungen jeglicher Art von **Uebersee** werden promptest und gewissenhaft erledigt.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
empfehlen
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück

zu haben bei der

„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.**“

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Körnerfutters für den Bestand an Reit- und Zugtieren der unterzeichneten Forstverwaltung soll vom 1. April d. Js. ab auf ein Jahr vergeben werden. Der **Gesamtbedarf** beträgt: **40000 Pfd. Mtama und Mais.**

Angebote mit Proben sind verschlossen und mit Aufschrift „Körnerfutterlieferung“ versehen bis zum **20. d. M. bei Referat VIII** (Kulturgebäude) einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen zu erfahren sind. Der **Zuschlag** wird innerhalb 8 Tagen nach der **am 26. d. M. Vorm. 10 Uhr** stattfindenden Oeffnung der Angebote und Prüfung der Proben erteilt.

Darassalam, den 9 März 1906.

Forstverwaltung.



Man achte auf den Namen **MAGGI.**

Briefmarken kauft und verkauft.

Katalog 1150 Seiten M. 3.50.

Paul Kohl, Chemnitz.

Statt besonderer Anzeige

Am 1. März wurde uns ein kräftiger

Junge

geboren.

R. Khorre u. Frau Erika
geb. von Mathies.

Junger Mann

will zur gründlichen Erlernung der Wirtschaft als Volontärelevé ev. gegen mäßiges Kostgeld zu einem tüchtigen Pflanzler Einige Kenntnisse in Suaheli Offerten sub. **S. N. 3739** befördert **Rudolf Woffe Berlin S. W.**

Sieben zweiten Tag

frisch gerösteten

Usumbara

Coffee

Kräftig und von feinstem Aroma.
Geröstet auf Emmericher Patentdampföfen

Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.

P. S. Auf Wunsch auch frisch gemahlen.